

# Freie Presse

17. Jahrgang

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86**  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-06  
Schriftleitung Nr. 195-12

**Einzelnenpreis:** Die Zespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die Zespaltene Mellemmaße (mm) 60 Groschen, Eingeklebtes ist die Zeigzeile Fl. 1.20, für Verblühende Vergünstigungen. Klein-Zeigen bis 15 Wörter Flott 1.20, ~~andere~~ weitere Wert 10 Gr. Für Bezüge Vergünstigung. Ausland: 50%, Zufrieden. — ~~Wiederholte~~ Wied. Towarystwo Wydawczynie „Libertas“, Łódź, Nr. 602-65. — Cantoner Laiche Gesellschaftsbank in Polen All-Gel. Kobz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gestellt. — Embassaden des Hauptverlegers von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Die nationale Flotte nach Cartagena ausgelaufen

In Madrid ist es zu einem Putsch gegen das Regime Negrin gekommen, in dessen Verlauf dieser abgesetzt

Zu der Beseitigung des Regimes Negrin und zur Bildung eines roten Verteidigungsrates in Madrid werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach haben sich die Madrider Garnison und eine größere Zahl roter Politiker gegen Negrin aufgelehnt. Im Madrider Sender gaben die wichtigsten roten Befehlshaber bekannt, daß die Regierung Negrin abgesetzt worden sei und sich ein sog. Nationaler Verteidigungsrat gebildet habe. Dem Verteidigungsrat gehören u. a. an: der Befehlshaber der Madrid-Front, Casado, als Vertreter des Militärs und der Politiker Besteiro, der als Anhänger einer gemäßigteren Richtung und Befürworter von Verhandlungen mit General Franco bekannt ist, sowie weitere Politiker. Dieser Verteidigungsrat greift nach der Verlautbarung im Madrider Sender in schärfster Form die Politik Negrins an, der die Schuld an dem Zusammenbruch Kataloniens trage und weder legal noch illegal der Vertretenen Rotspaniens sei. Die Politik Negrins sei darauf hinausgelaufen, mühseligen und verbrecherischen Widerstand zu leisten mit dem einzigen Zweck, sich an dem Elend Rotspaniens zu bereichern und rechtzeitig mit dem geraubten Gut ins Ausland zurückzugiehen. Der Verteidigungsrat vertrete zwar den Grundsatz des ehrenvollen Friedens, nötigenfalls werde aber der Widerstand bis zum Ende fortgesetzt werden. Ab heute werde kein Verantwortlicher Rotspanien verlassen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden.

Wir berichteten wiederholt über zahlreiche Verhaftungen deutscher Mädchen in Gnesen und Umgebung. Diese Maßnahmen werden nun durch folgende Meldung des „Warszawski Dziennik Narodowy“ erläutert: In Gnesen habe innerhalb des Deutschen eine illegale Mädchenorganisation unter dem Namen „Bund deutscher

Auf Grund einer Verordnung des italienischen Innenministers müssen alle Personen nichtarischer Herkunft, die auf Grund besonderer Verdienste um Staat und Bewegung von den Vorschriften der Rassegesetze ausgenommen sein wollen, bis zum 30. März entsprechende Gesuche einreichen.

Der Generalkonvent der evangelischen Landeskirche in der Slowakei, der in Preßburg tagte, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Verfechtung der deutschen evangelischen Kirchengemeinden in einer eigenen Landeskirche. Den vorliegenden Wünschen der deutschen Kirchengemeinden hat der Generalkonvent einstimmig stattgegeben. Als Sprecher des evangelischen Deutschtum trat Senior Scherer auf, der als Führer der evangelischen Deutschen anzusehen ist, und würdigte die geschichtlich Bedeutung der Trennung des evangelischen Deutschtum von den Slowaken. Die weiteren Arbeiten zur Schaffung einer selbständigen deutschen evangelischen Landeskirche werden demnächst beendet sein.

# Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet

140 000 Besucher am ersten Tage

Leipzig, 6. März.

In Leipzig fand gestern die feierliche Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1939, der ersten internationalen Messe Großdeutschlands, statt. Die Eröffnungsansprache hielt Reichsminister Dr. Goebbels, der sich in dem ersten Teil seiner Rede mit den deutschen Kolonialforderungen ausführlich befaßte. Dr. Goebbels erklärte, Deutschlands Standpunkt zur Frage der Verteilung der Rohstoffe der Welt sei eindeutig festgelegt und könne in folgenden Worten zusammengefaßt werden: „Das Leben der Völker ist wichtiger als unnatürliche Wirtschaftsideo-logien, die zum Geist der Zeit in Widerspruch stehen. Unser Wirtschaftsprogramm ist auf dem gefunden Menschenverstand aufgebaut. Deutschland muß und wird leben. Ein 80-Millionen-Volk, das im Herzen Europas lebt, kann man nicht einfach aus der Liste der Staaten streichen. Man will uns aushungern und man denkt, daß ein 80-Millionen-Volk sich damit zufrieden gibt. Die Welt muß endlich verstehen, daß wir ein Übermaß an industriellen Erzeugnissen haben, die wir ausführen wollen. Wir können nicht mehr kaufen, als wir selbst im Ausland verkaufen.“ Dr. Goebbels wies dann weiter auf den gewaltigen Aufschwung der deutschen Wirtschaft innerhalb der letzten Jahre hin. Die

Leipziger Messe sei ein deutliches Manometer hierfür. Während die Umsätze auf der Frühjahrsmesse 1934 150 Millionen RM betragen hätten, seien es 1938 schon 543 Millionen gewesen.

Die Frühjahrsmesse 1939 Leipzig scheint zu einem ganz großen Erfolg zu werden.

Die Zahl der Aussteller hat diesmal die Rekordziffer von 10 000 erreicht. Vertreten sind 28 europäische und Uebersee-Länder. 90 v. H. der ausstellenden Firmen sind aus Großdeutschland. Das Interesse für die Messe ist ungeheuer groß. Aus ganz Deutschland wie auch aus dem Ausland sind Tausende von Kaufleuten und Industriellen nach Leipzig gekommen. Die Zahl der Gäste aus Polen wird schon am ersten Tag auf 500 geschätzt. Die Ausstellung ist in 24 Pavillons in der Innenstadt untergebracht. Das Ausstellungsgelände umfaßt insgesamt 400 000 Quadratmeter und gibt ein anschauliches Bild über die Leistungen deutscher Schaffenskraft. Besonders interessant ist die Technische Messe, auf der die neuesten Errungenschaften der Technik zu sehen sind. Großes Aufsehen ruft ein kleines Auto für Kinder und Jugendliche hervor, das mit einem Motor ausgestattet ist. Die Messe wurde schon am ersten Tag von rund 140 000 Personen besucht.

## Verworrene Lage in Brüssel

DNB. Brüssel, 6. März.

Das Kabinett setzte seine Beratungen, die eine Lösung der politischen Krise bezweckten, bis 1 Uhr morgens fort. Nach Beendigung der Sitzung war die Lage immer noch ungeklärt. Der geschäftsführende Ministerpräsident Pierlot teilte mit, daß die Regierung am Montag ihre Besprechungen über die Mittel zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten fortsetzen werde. Der Gedankenaustausch werde im Rahmen von 2 beschränkten Sonderausschüssen stattfinden.

Ueber den Verlauf der ersten Kabinettsitzung verlautet, daß die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung eingehend besprochen wurde, nachdem die letzten Versuche zur Bildung einer Zwei-Parteien-Regierung gescheitert waren. Einige Minister widersetzten sich der Auflösung und wiesen auf die Gefahr hin, die eine Neuwahl im Zeichen der Affäre Martens und der flämisch-wallonischen Gegensätze mit sich bringen könnte. Die Mehrzahl der Minister neigten jedoch schließlich zu der Auffassung, daß angesichts der Unmöglichkeit einer Regierungsbildung zur Auflösung geschritten werden müßte. Nach der Unterredung Pierlots mit König Leopold, die über 3 Stunden dauerte, nahm die Entwicklung jedoch wieder eine neue Wendung. Man hatte den Eindruck, daß das Kabinett auf Grund der Besprechungen Pierlots mit dem König erneut versuchen will, einen Ausweg aus der Krise zu finden, ohne das Parlament auflösen zu müssen.

## Wie Neu-Palästina aussehen soll

PAT. London, 6. März.

Die britische Regierung hat im Verlauf der gestrigen Sitzung den Arabern den angekündigten neuen Vorschlag zur Lösung des Palästina-Problems überreicht. Danach soll Palästina in mehrere Kantone eingeteilt werden. In einigen Kantonen mit arabischer Mehrheit sollen die Juden kein Recht haben, Land zu kaufen und sich anzusiedeln. In anderen Kantonen dagegen würden die jüdischen Einflüsse vorherrschen; dort wäre die Einwanderung der Juden gestattet. Als gegebene Organe würden 2 Kammern ins Leben gerufen werden: ein Unterhaus, in dem die Araber und Juden nach der Zahl der betreffenden Bevölkerung vertreten sein würden, und ein Oberhaus, in dem die arabische Mehrheit nicht so klar zutage treten würde, da ein Teil der Mitglieder dieser Kammer ernannt werden würde. In der unteren Kammer würden die Beschlüsse durch Mehrheitsentscheidungen gefaßt werden, im Oberhaus dagegen würden Juden und Araber in besonderen Kurien abstimmen, wobei bei Stimmennormenheit die Stimme des Oberkommissars entscheidend wäre.

Die Palästina-Araber lehnen diesen Vorschlag ab, doch wird er von den übrigen arabischen Ländern als Verhandlungsgrundlage angesehen. Die Juden haben

ihren Standpunkt noch nicht bekanntgegeben, doch herrscht die Meinung, die Exekutive der jüdischen Agentur mit der Weiterführung der Verhandlungen zu betrauen, die Abordnung selbst aber aufzulösen.

PAT. Jerusalem, 6. März.

Das Militärgericht in Haifa verurteilte zwei Araber zum Tode. Drei zum Tode verurteilte Araber wurden vom Oberbefehlshaber der britischen Truppen zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. In Samaria wurden anschließend an Hausdurchsuchungen zahlreiche Araber verhaftet. In der Nähe von Toffah überfielen arabische Freischärler eine britische Militärabteilung. Die Araber hatten 2 Tote. Das Dorf wurde dann von den Soldaten durchsucht. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

DNB. Kairo, 6. März.

Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Amin Osman Pascha, ein einflussreicher Unterhändler zwischen England und Ägypten, hat eine Reise nach Beirut angetreten, wo er mit dem Mufti zusammentraf. Der Berichterstatter der „Abnam“ will erfahren haben, daß der Mufti dem Unterstaatssekretär Gegenvorschläge zur Weiterleitung an London übergeben habe, die eine Kompromißlösung in der Palästina-Frage ermöglichen sollen. Die Araber wären danach bereit, eine begrenzte Juden-Einwanderung nach Palästina zuzulassen, wenn Palästina als unabhängiger Araber-Staat und der Landverkauf an Juden auf ein Viertel des Bodens beschränkt würde.

## In Kürze

Der „Warszawski Dziennik Narodowy“ berichtet: Am Donnerstag wurden vom Starostengericht Warschau Innenstadt gegen 100 Studenten abgeurteilt, die sich wegen Beteiligung an den deutschfeindlichen Straßenkundgebungen der letzten Tage in Warschau seit etwa 2 Tagen in Untersuchungshaft befanden. Die Studenten erhielten Geldstrafen von 20 bzw. 40 Zloty wegen Störung der öffentlichen Ruhe zudiktiert. Die Verurteilten werden beim Bezirksgericht Berufung einlegen.

Generalfeldmarschall Göring traf mit seiner Gattin in San Remo ein.

PAT. „Exzellenz“ berechnet, daß die Schulden Nationalspaniens an Italien für Materiallieferungen verschiedener Art 8 Milliarden Lire betragen.

PAT. Bei dem gemeldeten Brand des Hotels „Queen“ in Halifax sind 35 Personen ums Leben gekommen.

PAT. Bei einem Kraftwagenzusammenstoß an einer Straßenkreuzung in Washington kamen 5 Personen ums Leben, während 6 Personen schwer verletzt wurden.

PAT. Der bisherige Vizepräsident der USA in Spanien, der bis kurz vor dem Einmarsch der Franco-Truppen sich in Barcelona aufhielt, ist nach New York abgereist.

## Aus der polnischen Presse

Prof. Rybarski befaßt sich in einem vom „Kurjer Poznanski“, dem Organ der Nationalen Partei, veröffentlichten Artikel mit den Erklärungen der DZM-Presse, daß sich die Allgemeinheit bei den Parlamentswahlen für das Lager der Nationalen Einigung ausgesprochen habe, und schreibt u. a.:

„Wenn die überwiegende Mehrheit der Allgemeinheit einen solchen und nicht anderen Standpunkt einnimmt und die sog. Opposition nur ein ‚Stroh ohne Beer‘ ist, sollte man da nicht eine neue Heerschau seiner Kräfte veranstalten? Wäre es nicht wert, seine Überlegenheit durch Neuwahlen zu beweisen, an denen sich die ‚Opposition‘ nicht mehr beteiligen könnte? Warum erst durch Wahlkollegien denen den Weg in den Sejm verlegen, die doch im Sejm auch so kein Übergewicht erlangen können? Ein solches neues Plebiszit müßte, wenn die angeführten Voraussetzungen richtig sind, den Nachweis erbringen, daß die ‚Einigung der Nation‘ tatsächlich im Rahmen des Lagers der Nationalen Einigung vollzogen worden ist. Warum soll man all den Unzufriedenen Anlaß geben, den Wert des Ergebnisses der Sejmwahlen und den Triumph der ‚Konsolidierung‘ in Zweifel zu ziehen?“

Jeder logisch denkende Laie hätte erwarten können, daß nach einem solchen ‚Wahlerfolg‘ die regierende Gruppe sofort zur Beschließung einer neuen Wahlordnung schreiten würde. Nicht nur aus Gehorsam der Aufforderung des Staatspräsidenten gegenüber, sondern auch aus tatsächlichen Erwägungen heraus, um seine Position zu befestigen. Wenn in jener Wahlordnung ein Filter eingeführt worden ist, der die unliebsamen Sejmabgeordneten-Kandidaten nicht durchläßt, dann aber dieser Filter als überflüssig erschien, so wäre es doch besser, ihn gleich fortzutun, worauf der Triumph vollkommen wäre...

So könnte jeder Laie urteilen, der an die Erfolge glaubt, an die zu glauben man ihn heißt. Er kann es aber nicht begreifen, warum mit einem Male eine Veränderung der Wahlordnung so schwierig sein und so viel Zeit erfordern soll. Wohl aber kann man verstehen, daß irgend jemand eine Wahlordnung fabriziert, um aus der Mehrheit der Allgemeinheit bei den Wahlen eine Minderheit zu machen.

Diese Maßnahmen sind recht kompliziert und ihre Technik ist nicht so einfach. Aber warum sollte das dem Lager Rummer bereiten, das doch eine so erdrückende Mehrheit der Bevölkerung hinter sich weiß...

Die ‚Bearbeitung‘ der neuen Wahlordnung scheint recht lange dauern zu wollen. Die Grundlage hierfür wird von der Verfassung umrissen; die Anlehnung dieser Wahlordnung an die Verfassung, die man nicht antasten will, ist sehr einfach. Die Bearbeitung eines solchen Projektes erfordert höchstens einige Wochen. Es gibt da keine komplizierten Sündenfälle und Zweifel rechtlicher Natur. Politisch aber brauchen jene, in deren Händen die Veränderung der Wahlordnung liegt, angeblich — niemand zu fürchten. Warum verzögert man dann diese Angelegenheit?!

## Sompolno ohne Pastor Kreuz?

Wie von uns berichtet wurde, ist gegen Pastor Schicha-Chorzow vor einigen Tagen ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, da er — wie es in polnischen Pressemeldungen heißt — den Verfügungen und Anordnungen des Vorläufigen Kirchenrates für die Evangelische Kirche in Oberschlesien nicht Folge geleistet habe. Im Zusammenhang damit ist jetzt der Kirchenrat in Chorzow aufgelöst und Pastor Schicha vom Vorsitzenden des Vorläufigen Kirchenrates, Wichejda, bis auf weiteres von seinen Amtspflichten befreit worden. Zum Administrator der Gemeinde Chorzow ist der bisherige Administrator der Gemeinde Sompolno, Pastor Philipp Kreuz, ernannt worden, während zum kommissarischen Verwalter der Kirchengemeinde Dir. Leopold Kluga ernannt wurde.

So weit die Meldung des Warschauer „Express Poranny“.

Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet über diese Sache folgendes: „Der Vorläufige Kirchenrat der unteren evangelischen Kirche in Oberschlesien hat den deutschen Geistlichen der Gemeinde Chorzow, Pastor Schicha, seines Amtes enthoben. Diese Maßnahme ist erfolgt, ohne daß das Ergebnis des von der gleichen Stelle gegen Pastor Schicha vor etwa zwei Wochen eingeleiteten Disziplinarverfahrens abgewartet wurde. Deutschsprachige Gottesdienste werden in Zukunft von einem Pastor Kreuz aus Sompolno (Mittelpolen) abgehalten, der vom Vorläufigen Kirchenrat als Administrator der Evangelischen Gemeinde Chorzow eingesetzt wurde.“

Auch dem deutschen Pfarrvikar Myslimowicz ist es unterstellt worden, in der Gemeinde weiter Amtshandlungen vorzunehmen.

Mit Pastor Schicha verlieren die evangelischen Deutschen von Chorzow ihren langjährigen Seelsorger. Wir alle kennen diesen Geistlichen als treuen deutschen Mann und hingebenden Führer seiner Gemeinde. Trotz der vom Vorläufigen Kirchenrat beschlossenen Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Pastor Schicha wegen angeblich leichtfertiger Verwaltung des Epiner Kirchbaufonds steht er in den Augen seiner Volksgenossen beider Konfessionen als Mann von untadeligem Charakter da. Die geschäftigen Anarisse polnischer Zeitungen auf diesen deutschen Geistlichen haben gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt! Deshalb hat seine Gemeinde, die ihm seine Treue mit der ihnen vergift, erschüttert von der Maßnahme des Vorläufigen Kirchenrates Kenntnis genommen. Wieder ist eine große deutsche Gemeinde ohne den Pfarrer, dem ihre Liebe und ihr Vertrauen gehört. Von doppelter Schwere ist dieser Schlag, weil zusammen mit dem Pastor auch der Vikar seine Arbeit aufgeben muß. Beide sind des Dankes der Chorzower deutschen Protestanten gewiß!

Der Plan, Guam zu besetzen, ist nunmehr in Anbetracht der Abneigung, die bei vielen amerikanischen Abgeordneten und Senatoren gegen ihn besteht, ganz fallen gelassen worden.

KINO

„RIALTO“

Beginn 4 Uhr nachmittags

Heute Premiere!

Die berühmte, elfmalige Weltmeisterin,  
die „Pawlowa auf dem Eise“

SONJA HENIE

in der Filmkomödie der  
tausend Mißverständnisse

„Der weiße Schmetterling“

Großartige, reiche Inszenierung!

Erstaunliche schauspielerische Leistungen!

Tänze auf dem Eise, wie die Welt  
sie bisher nicht gesehen hat!

In den weiteren Rollen: Don Ameche, Cesar Romero und Jean Hersholt.

Regie: Roy del Ruth. — Von Norwegens Fjorden bis hin zu den Wolkenkratzern New Yorks, von den Asphaltstraßen in Paris bis zum Strande von Palm Beach erschallt der Ruf des Entzückens über die meisterhafte Kunst der Sonja Henie.

Es ist unendlich schöner, sich zehnmal lieber betrügen zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1475 \* Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese († 1564).  
1831 \* Der evangelische Pfarrer und Philanthrop Friedrich v. Nobelschwing in Haus Mart bei Seckenburg († 1910).

Sonnenaufgang 6 Uhr 20 Min. Untergang 17 Uhr 28 Min.  
Monduntergang 6 Uhr 11 Min. Aufgang 18 Uhr 55 Min.

## Kleider machen nicht Leute!

Zu einem Pfarrer kam ein älterer Mann, der sehr dürrig gekleidet war und einen so scheuen und bescheidenen Eindruck machte, daß der Pfarrer eigentlich gar nichts anderes denken konnte, als daß der Besucher ihn anbeteln wollte. Da es aber seine Gewohnheit war, alle Menschen gleichmäßig freundlich zu behandeln, einerlei wie schlecht oder gut sie gekleidet waren, bat er den Besucher freundlich, Platz zu nehmen und leitete eine Unterhaltung mit ihm ein. Nach einigen Bemerkungen über die Witterung und allgemeine Dinge kam der Mann mit seinem Anliegen heraus. Er wollte dem Pfarrer für wohlthätige Zwecke eine ansehnliche Summe zur Verfügung stellen.

Man kann keineswegs immer nach dem Äußerlichen urteilen, und wer das dennoch tut, kann einen großen Fehler begehen. Nicht alle Menschen legen so viel Sorgfalt auf ihr Äußeres, wie sie vielleicht tun sollten, — sie sind mit inneren Dingen beschäftigt, haben vielleicht eine Arbeit, die sie ganz in Anspruch nimmt, so daß sie darüber ihr Äußeres vergessen. Und es kann oft geschehen, daß ihre Mitmenschen sie aus diesem Grunde mit weniger Achtung und Höflichkeit behandeln, als sie gutgekleideten Menschen gegenüber angewendet wird. Man kann jeden Tag den Versuch in seinem Leben machen. Ist eine Dame oder ein Herr sehr gut gekleidet, so wird er in vielen Fällen viel zuvorkommender bedient, als eine bescheiden gekleidete Frau, deren dürftiger Kleidung man ansieht, daß es ihr

Am 12. März!



nicht allzugut geht. Das ist eine Taktlosigkeit, deren sich eine gute Verkäuferin nicht schuldig machen sollte. Man kann überdies beobachten, daß die eleganten Käufer sich häufig, alle möglichen Waren vorlegen lassen, um schließlich überhaupt nichts zu kaufen, während die einfach gekleidete Kundin, der die Verkäuferin ein paar Stücke vorlegt, meist sehr schnell etwas kauft. Auf jeden Fall ist es für ein Geschäft nicht vorteilhaft, wenn die Verkäuferin einen Unterschied macht zwischen gutgekleideten Kunden und einfach gekleideten. Die eingangs erzählte Geschichte von dem Pfarrer beweist zudem, daß sehr oft der Schein trügt und daß man sich schon an andere Dinge halten muß, um einen Menschen richtig einzuschätzen.

Man legt heute viel Wert auf Eleganz, und die einschlägigen Geschäfte haben unzähligen Tand ausgestellt, an dem besonders das Frauenherz sich begeistert. Man kann auch wohl sagen, daß jemand, der es sich leisten kann, sich ruhig schmücken und pugen soll, so gut es eben möglich ist. Eine hübsch angezogene Frau ist ein wohlgefälliger Anblick. Aber eine gutgekleidete Frau soll deshalb nicht auf eine andere herabschauen, die vielleicht einen Mantel an hat, der schon etliche Jahre alt ist, und die noch einen Hut vom vorigen oder gar vorvorigen Jahre trägt. Es gibt nun einmal im Leben eine vorwiegende Gerechtigkeit, und wenn heute noch das Beste uns gerade gut genug für uns dünkt, können wir nicht wissen, ob wir nicht morgen froh sind, wenn wir überhaupt nur die notdürftigste Kleidung haben. Außerdem sollen wir nicht vergessen, daß es viel wichtiger ist, unsere inneren, seelischen Eigenschaften zu entwickeln. Kein Mensch hat bloß durch seine Kleidung etwas erreichen oder leisten können, sondern auf das Innere kommt es an. Das Innere schenkt uns immer von neuem Befriedigung, und wenn wir wirklich innerlich aus uns etwas machen, so sichern wir uns damit ein Aussehen, das nicht veraltet und auch nicht der Mode unterworfen ist.

Das Sprichwort „Kleider machen Leute“ kann nur in einer sehr oberflächlichen und äußerlichen Welt Geltung haben, — für den wirklichen Menschenwert hat es keine Bedeutung.

E. G.

Schutz und Recht gibt dem deutschen Arbeiter die Christliche Gewerkschaft

## Hauptversammlungen in den Vereinen

### Männergesangsverein „Concordia“

Die ordentliche Hauptversammlung des Männergesangsvereins „Concordia“ wurde am Sonnabend im zweiten Termin nach 22 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn D. Kahler, in Anwesenheit von 32 Mitgliedern eröffnet. Zunächst ehrten die Versammelten das Andenken des im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Richard Ritter, worauf der Vorsitzende die Tagesordnung bekanntgab. Der Schriftführer, Herr Gerhard Wildemann, verlas dann die Niederschrift von der letzten Monatsfeier, ebenso gab Herr B. Kowalski den Kassenbericht für die Monate November, Dezember und Januar bekannt. Einen Überblick über die allgemeine Lage des Vereins und seine Tätigkeit entwarf Herr D. Kahler.

Der Kassenwart B. Kowalski erstattete den Kassenbericht für das vergangene Jahr, während der Schriftführer Gerhard Wildemann die Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung sowie den Tätigkeitsbericht verlas. Die Versammelten nahmen diese Berichte mit Dank zur Kenntnis, worauf Herr Reinhold Hauschild im Namen des Prüfungsausschusses die Entlastung der gesamten Verwaltung beantragte. Als neue Mitglieder wurden in den Verein Herr F. Gimpel (aktiv) und die Herren Julius Pilger und Karl Wölfe (passiv) aufgenommen. Als eifrige Sänger im Laufe des Vereinsjahres wurden die Herren Hugo Sandner, Hugo Mronka, Erwin Herberg, Oskar Kahler, Gustav Diefenbach, Ernst Richter, Alfred Lange, Rudolf Schöpe und Alfons Wendler mit besonderem Lob ausgezeichnet, ebenso als eifrige Passiv die Herren Wilhelm Kleiber, Johann Janil und Bruno Kowalski. Es folgte nun noch die Bekanntgabe der aus dem Verein teils auf eigenen Wunsch, teils auf Beschluß der Verwaltung ausgeschiedenen Mitglieder und dann die Ehrung langjähriger Mitglieder des Vereins. Für langjährige Zugehörigkeit zum Verein wurden nachstehende Herren geehrt: für 30jährige Zugehörigkeit die Herren Oskar Kahler und Edmund Gall, für 25jährige Zugehörigkeit — die Herren Reinhold Lange, Otto Bäder und Roman Altmann, für 15jährige Mitgliedschaft — die Herren Edmund Hausch und Otto Hoppil und für 10jährige Mitarbeit — die Herren Ernst Müller und Franz Sandner.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erfolgte die Bestätigung des Wirtschaftsvoranschlags für das Jahr 1938/40 in Höhe von 2400 Zł. und nach einer Pause die Wahl der neuen Verwaltung, die in folgendem Bestande durch Zufall gewählt wurde:

Vorsitzender — Oskar Kahler, stellv. Vorsitzender — Wilhelm Kleiber, Vorstände der Sänger — Edmund Hausch und Emil Himmel, Vorstände der Passiven — Reinhold Hauschild, Karl Rösler, Kassenwart — Hugo Mronka und Erwin Lange, Schriftführer — Hugo Sandner und Gerhard Wildemann, Vereinswirt — Bernhard Kwasniewski, Archivare — Alfons Wendler, Erwin Herberg, Prüfungsausschuss — B. Kowalski, H. Groß, A. Reich und als deren Vertreter — A. Koshade und E. Richter, Vergütungsanspruch — E. Herberg, als Obmänner — E. Donadi, H. Diefner und A. Wendler, Ballotageanspruch — J. Janil, E. Richter, A. Sotolowski, R. Schöpe, A. Laubstein, A. Lange, G. Diefenbach, A. Pfeil, G. Kübler, B. Kwasniewski und R. Wutke.

Nachdem noch die Frage des künftigen Sängerfestes besprochen worden war, wurde die Versammlung gegen 3 Uhr früh mit dem Sängergruß beschlossen.

### Männergesangsverein „Polyhymnia“

Die diesjährige Hauptversammlung des Männergesangsvereins „Polyhymnia“ zu Radogoszcz fand am Sonntag im eignen Vereinslokal, Murarskastr. 14, statt. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn Karl Schäfer, in Anwesenheit von 32 Mitgliedern eröffnet. Es folgte die Protokollverlesung, worauf Herr S. Brandtsch den Kassenbericht erstattete. Dem Tätigkeitsbericht, verlesen von Herrn E. Wilsch, wurde zu entnehmen, daß der Verein heute 119 Mitglieder zählt, davon 33 aktive. Es wurden 41 Gesangsstunden abgehalten, die durchschnittlich von 18 Sängern besucht wurden. Der Chor steht unter der Leitung von Prof. D. Schiller und ist 12mal öffentlich aufgetreten.

Folgende Herren wurden für Eifer ausgezeichnet: Edmund Kersel, Julius Behr, Otto Voigt, Karl Heierlein, Alfons Sübner und Eduard Sperber: für 25 Jahre Zugehörigkeit zum Verein wurde Herr Karl Heierlein ausgezeichnet und zum Ehrenvorstand ernannt. Nachdem die eingelaufene Korrespondenz verlesen worden war, erstattete Herr B. Schwertner den Bericht der Revisionskommission.

Folgende Herren wurden in den neuen Vorstand gewählt: Vorsitzender Eduard Sperber, stellv. Vorsitzender Ewald Wilsch, 1. aktiver Vorstand wird zur

nächsten Sitzung gewählt, 2. Alfons Sübner, 1. passiver Vorstand Oskar Storzbecher, 2. Alex Vinke, Schriftführer Eugen Kobsch; Kassierer Hugo Brandtsch; Wirt: Emil Deschke, Otto Voigt; Markenverkäufer: Paul Brandtsch; Billardwirt: Julius Behr; Archivar: Edmund Kersel; Leiter der dramatischen Sektion: Edmund Schöpe; Kassenprüfer: Johann Winkler, Philipp Maurer; Revisionskommission: Hugo Vinke, Berthold Schwertner, Reinhold Wilsch. Chorleiter ist Prof. D. Schiller, Stellvertreter Alfons Sübner. In den freien Anträgen wurde unter anderem beschlossen, am 19. März ein Fest für den Kirchbau und am 3. April das Stiftungsfest zu veranstalten. Kl.

### Gesangsverein „Danysz“

Am Sonnabend fand im eigenen Heim in der Głównastr. 17 die diesjährige Jahresversammlung des Gesangsvereins „Danysz“ statt. Eröffnet wurde sie vom Vorsitzenden Herrn Reinhold Stenzel. Nachdem die Tagesordnung angenommen worden war, erfolgte die Ehrung der im Vorjahr verstorbenen Mitglieder Josef Sübner und Casar Schmidt. Vom Schriftführer, Herrn E. Funke, wurde das Protokoll der letzten Monatsfeier und Jahresversammlung verlesen. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im Laufe des Jahres 7 Mitglieder aufgenommen hat, während ihm 2 Mitglieder durch den Tod entzogen wurden. Der Verein zählt 68 Mitglieder. Die Singstunden wurden durchschnittlich von 20 Mitgliedern besucht. Chorleiter ist Herr Stefan Effenberg.

Den Kassenbericht erstattete Herr Emil Tullmann, für die Revisionskommission berichtete Herr Wilhelm Opitz.

Für eifrigen Besuch der Singstunden wurden folgende Herren ausgezeichnet: Arthur Schindler mit 49 Gesangsstunden, Alfred Leich mit 48, Alfons Gieselski (47), Reinhold Stenzel (46), Valentin Gutbier (46), Paul Predel (45), Leopold Kunze (43). Von den passiven Mitgliedern wurden die Herren Balthasar Gutbier, Franz Schöner, Emil Tullmann und Leopold Goltz ausgezeichnet. Ferner wurden die Damen Paula Spis und Selma Gutbier ausgezeichnet.

Nach einer Pause schritt man zur Neuwahl, die folgendes Ergebnis zeitigte: Vorsitzender — Reinhold Stenzel, stellv. Vorsitzender Leopold Goltz; Vorstände der Aktiven: Alfred Leich und Adolf Wähl; Vorstände der Passiven: Balthasar Gutbier und Alfred Rode; Kassierer: Emil Tullmann; Schriftführer: Leopold Kunze; Archivar: Hermann Kriese; Wirt: Leopold Spis; Revisionskommission: Wilhelm Opitz, Alfons Gieselski und Arthur Burg; Kassenprüfer: Franz Schöner, Valentin Gutbier und Leopold Neubert; Markenverkäufer: Theodor Lewin und Alfred Rode; Niederkommission: Leopold Spis, Arthur Schindler und Alfred Leich; Leiter der dramatischen Sektion: Paul Molander. Mab.

### Baluter Kirchengesangsverein

Am Sonnabend fand im Baluter Kirchengesangsverein, Krawieckastr. 3, die diesjährige Hauptversammlung statt. Sie wurde im zweiten Termin um 10.35 Uhr vom stellv. Vorsitzenden Herrn Pastor Schedler eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde beschlossen, die Jahresversammlung bis zur Entlastung durchzuführen. Die Neuwahlen sollten am 15. März nach der Gesangsstunde um 10 Uhr stattfinden. Anschließend wurde die Niederschrift der letzten Jahresversammlung vom Schriftführer, Herrn Adolf Heilmann, verlesen. Der Tätigkeitsbericht wurde vom aktiven Vorstand, Herrn Eugen Engel, erstattet, welchem folgendes zu entnehmen war: Am verfloffenen Jahre wurden 49 Singstunden abgehalten, die durchschnittlich von 14 Sängern besucht wurden. Der Vereinschor hat weiter an 5 Massenchorproben teilgenommen. Die eifrigsten Sänger waren: Eugen Michel, Adolf Heilmann, Paul Urban, Willi Kausse, Oskar Krieg, Leopold Höhr, Alfred Franzmann. Am verfloffenen Vereinsjahre sind zwei Mitglieder gestorben, und zwar: Julius Krafisch und Leopold Friedenstab. Heute zählt der Verein 92 Mitglieder, davon 41 aktive und 51 passive. Besonderer Dank gebührt Herrn D. Krieg für die gute Führung der Vereinswirtschaft. Eine längere Aussprache schloß sich dem Kassenbericht an, welchen der Kassierer Herr Paul Urban erstattete. Er wurde dann ohne Aenderung angenommen. Der Bericht der Revisionskommission erstattete Herr Arthur Kalenbach. Es folgte der Beschluß, 15 Mitglieder aus dem Verein zu streichen. Nach einer längeren Aussprache über den Damenchor wurde die Sitzung von Herrn Pastor G. Schedler geschlossen. Kl.

### Politische Versammlungen

a. Auf den gestrigen Versammlungen der PPS, die zu gleicher Zeit an 4 verschiedenen Orten stattfanden, wurden nach den Ansprüchen Entschließungen angenommen, in denen die Umgestaltung der Wahlordnung durch den Sejm gefordert wird. Die PPS verweist dabei auf die Vorfahrt des Staatspräsidenten vor der Ausschreibung der Seimwahlen, in der die Reformierung der Wahlordnung angekündigt wurde.

Im Saale des Teatr Polski fand gestern eine Versammlung des Demokratischen Klubs statt, auf der als Redner Oberst Grabdzinski auftrat.

### Kotowirker anerkennen den Schiedsspruch nicht

a. Wir berichteten bereits darüber, daß die Kotowirker mit dem vom Arbeitsinspektor gefällten Schiedsspruch nicht einverstanden seien, der ihnen nur eine zweieinhalbprozentige Lohnerhöhung — für seine Strumpforten 15 v. H. — zuerkennt, während sich aus der Anwendung des früheren Sammelvertrages eine Lohnerhöhung von rund 30 v. H. ergeben hätte. Auf der gestrigen Versammlung der Kotowirker wurde beschlossen, gegen den Entschluß des Arbeitsinspektors Berufung einzulegen.

Brief an uns

## Vortrag über die Christliche Wissenschaft

Den Hauptpunkt des Vortrages über die Christliche Wissenschaft, den Prof. Hermann S. Gerling, C. S. B., aus Boston, Mitglied des Vektoren-Ausschusses der Mutterkirche, The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Mass., U.S.A., gestern abend im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins hielt, bildete — wie schon aus dem Titel des Vortrages: „Wie die Christliche Wissenschaft heilt“ — das Heilen auf christlich-wissenschaftlicher Grundlage. Die ebenso sachlichen wie eindringlichen Worte des Vortragenden waren aus innerster Überzeugung gesprochen und beleuchteten die Ziele und Wege der Christlichen Wissenschaft.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrages wurden auf dem Harmonium Kirchenlieder gespielt. Die Einführung des Vortragenden oblag dem Mitglied der Lodzer Christlich-Wissenschaftlichen Vereinigung, Frau Elfriede Strobach, die in bewegten und schön durchdachten Worten, die umrankt waren von Mitteilungen eigener Erlebnisse im Zusammenhang mit der Christlichen Wissenschaft, die Ausführungen des Redners einleitete und die Besucher begrüßte.

Der Vortrag Prof. Hermann S. Gerlings, den dieser auf Vermittlung der Lodzer Christlich-Wissenschaftlichen Vereinigung hielt, hatte ungefähr folgenden Gedankengang:

„Das besondere Thema „Wie die Christliche Wissenschaft heilt“ wurde gewählt, weil die Beantwortung dieser Frage wichtig ist für die Tausende bereits von der Christlichen Wissenschaft Geheilten, wichtig aber auch für diejenigen, die sich zwar zu dieser wissenschaftlichen Lehre hingezogen fühlen, aber noch nicht ganz bereit sind, die Hilfe anzunehmen, die sie verspricht.“

Dass die Christliche Wissenschaft heilt, steht heute nicht mehr in Frage. Das Anwachsen der christlich-wissenschaftlichen Bewegung von einer Kirche im Jahre 1879 auf zweitausendachtundert im Jahre 1938 ist ein schlagender Beweis dafür, dass die Christliche Wissenschaft für die Menschheit wirklich von Segen ist. Ganz besonders, wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, dass die Mehrzahl der Mitglieder dieser Kirche aus ernststen Krankheitsfällen, die zumeist für unheilbar galten, und anderen unharmonischen Zuständen zu Gesundheit und Glück geführt worden ist.

Die Offenbarung von der Unwirklichkeit der Materie auf Grund der Allheit Gottes, der Unendlichkeit des Geistes, die der Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, Mary Baker Eddy, während einer sehr schweren Krankheit zuteil wurde und sie augenblicklich heilte, wurde ein wesentlicher Bestandteil der christlich-wissenschaftlichen Lehre und des Heilens.

„Nächst ist es wichtig, sich darüber klar zu sein, dass wir das Wahre, das Tatsächliche niemals zerstören können. Dann müssen wir einen Unterschied machen zwischen der relativen oder scheinbaren Wahrheit — dem, was wirklich zu sein scheint, aber bloß ein Sinnesindruck ist; und der absoluten Wahrheit — dem, was tatsächlich wirklich und somit unzerstörbar ist.“

Die Existenz oder das Dasein hängt von folgenden wesentlichen Bestandteilen ab: sie erfordert Grundlage, Ursache und Gesetz; dies ist das Prinzip. Existenz erfordert Intelligenz oder Bewusstsein: dies ist das Gemüt. Existenz erfordert Substanz, das, woraus alle Dinge bestehen: dies ist der Geist. Sie erfordert Individualität, eine Identität, das heißt Wesenseinheit, ein Sinn des Seins: dies ist die Seele. Existenz erfordert Lebenskraft, die Fortdauer des Seins, Lebendigkeit und Vorhandensein: dies ist das Leben. Sie erfordert Wahrheit, Tatsächlichkeit, Wirklichkeit: dies ist die Wahrheit. Existenz erfordert das, was vereint, erleuchtet, was die Harmonie des Seins hervorbringt und erhält: und dies ist die Liebe. Ohne irgendeinen dieser Bestandteile kann es kein Dasein geben.

Wenn Gott die unendliche Wahrheit ist, das unendliche Gemüt oder Bewusstsein, der unendliche Geist oder die Substanz, das unendliche Leben oder Dasein, dann stammt sein Gegenteil — das Endliche, das Materielle, das Sterbliche — nicht von Gott, ist demgemäß nicht wahr, nicht wirklich.

Die Christliche Wissenschaft behauptet, dass alle Formen der Disharmonie und Krankheit Irrtum sind, weil sie nicht die Bekundung oder das Ergebnis der göttlichen Wahrheit, sondern das Gegenteil der Wahrheit sind.

Um das christlich-wissenschaftliche Heilen zu beweisen, ist es notwendig zu verstehen, was der Mensch in Wirklichkeit ist. Es ist logisch zu glauben, dass der Bericht von der geistigen Schöpfung, so wie er uns im 1. Kapitel des ersten Buches Mose gegeben wird, der wahre Bericht ist. Hier wird die wirkliche Schöpfung beschrieben, das wahre Weltall, der vollkommene Mensch — all das als immerdar harmonisch bestehend in Gott. Mrs. Eddy zeigt uns, wie das Erkennen dieses wahren Menschen heilt, und sie sagt ferner: Die große geistige Tatsache muß ans Licht gebracht werden, dass der Mensch vollkommen und unsterblich ist, nicht sein wird.“

Viele Heilungen sind das Ergebnis dieser Erkenntnis, dass es nur ein Gemüt gibt und dass dieses Gemüt gut und allumfassend ist, denn diese geistige Wahrheit zerstört die Möglichkeit, dass es irgend ein unharmonisches Bewusstsein geben kann.

Da das Dasein Bewusstsein ist — die Wahrnehmung unseres Seins — wird unser Dasein harmonisch, wenn unser Bewusstsein harmonisch ist; und die Christliche Wissenschaft ermöglicht es uns, diesen Zustand der Harmonie zu erlangen. Wir müssen nur beharrlich und gewissenhaft wissen, was wirklich ist, das Unwirkliche durch die geistige Wahrheit erkennen, einen solchen Sinn mit Hilfe der göttlichen Intelligenz berechnen und so Harmonie als unsere feste Überzeugung aufrechten.

Mrs. Eddy hat viel von der Notwendigkeit gesprochen zu wissen, was die Liebe ist und wie unerlässlich es sei, die Liebe widerzustreben, um die Heilung zu vollbringen. Das Studium der Christlichen Wissenschaft befähigt uns hierzu. Denn durch ernstliches Studieren und aufrichtiges Verlangen erkennen wir, dass die göttliche Liebe das allerhöchste Prinzip, die göttliche Ursache ist; wir lernen verstehen, dass sie das allwissende Gemüt oder das göttliche Bewusstsein ist, dass die Liebe das ganze Wesen Gottes in sich schließt und ausdrückt und die höchste und mächtigste Selbstkraft ist.

Die Christlichen Wissenschaftler bekennen sich gern zu Mrs. Eddy und zueinander dadurch für ihr Werk in dem Grade, wie

# Verantwortungsbewußt leben!

Dr. Heinz Haar-Krauß sprach über „Rasse und Vererbung“

In drei überfüllten Ortsgruppenheimen des Völkerverbandes und am Sonnabend auch im Schul- und Bildungsverein sprach Dr. Heinz Haar-Krauß über „Rasse und Vererbung“.

Ausgehend von der heute jedem Deutschen selbstverständlich gewordenen Erkenntnis, daß unsere gesamte Lebensform nur dann sinnvoll nach Veredelung und Vervollkommen strebt, wenn sie als Ziel den Fortbestand des Volksganges im Auge hat, befaßte sich der Redner mit der Familie als der Keimzelle allen menschlichen Seins. In der Familie allein können die Aufgaben, die uns als Angehörigen des völkischen Kulturkreises auferlegt sind, praktisch zur Lösung gebracht werden. Durch die Zucht und Erziehung einer auch zahlenmäßig vollwertigen Nachkommenschaft erfüllen wir das natürlichste Gesetz unseres Seins. Nie aber darf die Familie darüber zum Selbstzweck werden. Schon der Weg zu ihr hin kann oft ein Prüfstein für den sittlichen und charakterlichen Wert des einzelnen sein.

Wie die vorhandenen schädlichen Elemente (Erbkrankheiten und Mischlinge) aus dem deutschen Volkskörper ausgeschieden werden, so wird es in Zukunft um so größere Aufmerksamkeit und Verantwortung erfordern, die Verbindung minderwertiger von vornherein zu verhindern. Kein falsches Mitleid ist am Platze, wo es um ewige Werte geht. Die Erfahrungen und Erkenntnisse des deutschen Volkes bisher haben nur zu deutlich erwiesen, welches Unheil angerichtet werden kann, wenn ein Volk seine eigene Art gering achtet und sich Jahrtausend alter Werte entäußert um irgendwelcher Neugierigkeiten und Augenblicksempfindungen willen.

Wie Mrs. Eddy verstanden und erkennen, was sie getan hat. — Jesus sagte, der Tröster werde ewig bei uns bleiben und dieser Tröster werde in seinem Namen kommen und er wird — mit Jesu eigenen Worten — „auch alles lehren und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14, 26).

Diesen verheißenen Tröster der Menschheit als eine ausübende, geistige, wissenschaftliche Religion zu bringen, ist die große und endgültige Mission Mary Baker Eddy's, und deren volle und vollständige Erfüllung führt zur Heilung der ganzen Welt.

Die andächtig lauschenden zahlreichen Zuhörer erlebten einen Abend geistiger Erhebung. Den Vortrag, dessen Inhalt den Besuchern nach Beendigung in Form eines ausführlichen Zeitungsberichtes neben anderen Schriften über die Christliche Wissenschaft überreicht wurde, wollen wir als wahren Dienst am Nächsten — und überhaupt am Leben — werten und bewahren.

Die Elternversammlung der Konfirmanden, welche heute abend im Missionsaal der St. Johannisgemeinde stattfinden sollte, fällt infolge Erkrankung des Herrn Pastors Doberstein aus.

## Tagung polnischer Schulfreih-Teilnehmer

a. Am Sonntag findet im Hause 28 Putka Strzelcom Kanionski 47 eine Tagung der Teilnehmer des polnischen Schulfreihes im Jahre 1905 statt. Die Tagung wird von ehemaligen Zöglingen der damaligen Mittelschule „Kajetan Kedzierski“ — Panska 58, jetzt Jeromskistr. — veranstaltet.

## Stiftungsfest im Lodzer Sport- und Turnverein

h.s. Der Lodzer Sport- und Turnverein hatte seine Mitglieder und Gönner am Sonnabend zum 28. Stiftungsfest des Vereins eingeladen, das im eigenen Lokal stattfand. Der Rahmen dieser Veranstaltung war bewußt eng gezogen worden, da die engen Räumlichkeiten, wie Herr Bittel in seiner Ansprache erklärte, keine größere Leistungsfähigkeit zuließen, bot aber trotzdem in seiner Festfolge einen Querschnitt durch die Leistung und Arbeit der Turner und Turnerinnen. Besonders die Frauen trugen viel zur Ausgestaltung des Abends bei, was auf ihre sonstige gute Leistung schließen läßt, wobei das Verdienst daran wohl in erster Linie auf die Leiterin, Frä. Angrid Reischer, zurückfällt.

Herr Oskar Bittel, Vorsitzender des Vereins, ließ die Gäste willkommen. Auf der Bühne hatten die Turner mit der Fahne Aufstellung genommen. Anschließend an die Auszeichnung eines eifrigen Turners (Herrn Willi Schulz) sprach Frä. Bittler einen Turnerfestspruch. Danach tanzten Kinder in bunten Trachten einen gefälligen Rinder. Es folgten Freileistungen der Männer unter Leitung des Turnwarts Kelm. Die Ballgymnastik der Turnerinnen zeigte den neuen Weg der Frauengymnastik auf; wegen der von Frä. Ulrich ausgeführten Tanz, als besondere akrobatische Einzelleistung zu werten war. Damit war das offizielle Programm beendet. Man blieb aber noch lange Zeit bei guter Musik in bester Laune beisammen.

## Die Meister warten ab

a. Im Heim des Verbandes der Fabrikmeister fand gestern eine Versammlung statt, auf der Fragen des Sammelvertrages, um den sich die Meister schon so lange bemühen, erörtert wurden. Gegenwärtig enthalten sich die Meister jeglicher Schritte in dieser Angelegenheit, da sie im Laufe dieser Woche eine Antwort des Fürsorge-ministers erwarten. Um dazu Stellung zu nehmen, wurde für nächsten Sonntag eine neue Versammlung anberaumt.

a. Ein Toter erkannt. Wir berichteten dieser Tage über den Selbstmord eines unbekannten Mannes im Park des 3. Mal. Wie jetzt festgestellt worden ist, handelt es sich um den Besitzer einer Kesselschmiede, Alexander Krause, Kaiserka-Strasse 9.

Das Wort des Führers: Was nicht Rasse ist, ist Spreu auf dieser Welt, muß von allen in seinem tiefen Sinn erkannt werden. Von uns, die wir in einer fremden Umwelt leben, erst recht. Der Rassenbegriff aber möge für uns nicht in rein äußerlichen, oberflächlichen Anschauungen stecken bleiben. Ist es doch so: daß auf der einen Seite von Rassenreinheit nur noch bedingt gesprochen werden kann, auf der anderen aber die wertvollsten Rassenmerkmale und -Eigenschaften im Innern des Menschen ruhen und erst in Leistung und Haltung zutage treten.

An Hand von Beispielen aus dem Tier- und Pflanzenreich führte Dr. Heinz Haar seinen Zuhörern die Mendelsche Vererbungstheorie vor Augen und kam dann noch einmal zusammenfassend und abschließend auf die Gefahren der Mischehen, d.h. der Verbindung von Andersgearteten, nicht nur für die Gemeinschaft, sondern auch für den einzelnen zu sprechen. Wie denke man bei so entscheidenden Schritten an sich selbst, sondern immer an die, die nach und aus uns kommen und die je nach dem Maß ihres eigenen Verantwortungsbewußtseins glücklich oder unglücklich sein werden. Es kommt darauf an, daß sich ein jeder darüber im Klaren ist: von ihm hängt mit die Zukunft des Volkes ab; sein Tun und Entschluß ist mit ein Baustein oder eine klaffende Lücke in unseres Volkes und unserer Heimat Bestand. Entziehe sich niemand den Forderungen einer neuen, umgestaltenden, entscheidenden Zeit! —

Die Ausführungen des Vortragenden fanden überall verdiente, dankbare Anerkennung. J. M.

## Der Streik bei Scheibler beigelegt

a. Der Sonnabend in den Werken von Scheibler und Grohmann wegen der angekündigten Kürzung der Arbeitszeit ausgebrochene Proteststreik, an dem sich 8500 Arbeiter beteiligten, wurde beigelegt. Die Firma hat, nachdem sie die Zusage der Gewährung neuer Baumwollkontingente — diesmal sowjetrussischer — erhalten hatte, ihre Absicht aufgegeben, so daß die Arbeiter heute wieder zur Arbeit geschritten sind.

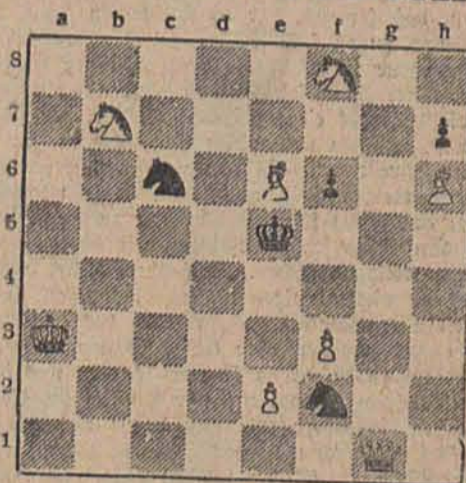
Die Vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann waren heute anlässlich des Todes von Heinrich Grohmann stillgelegt.

## Schweres Verkehrsunglück bei Kolumna

p. Vom Lodzer Jüdischen Motorradklub hatte gestern eine Gruppe von Motorradfahrern einen Ausflug nach Kolumna unternommen und kehrte in den Nachmittagsstunden wieder nach Lodz zurück. In der Spitze der Motorradfahrer-Gruppe fuhr der Sportkapitän des Klubs, Ing. Wiczyński, 74 wohnhaft, und mit ihm im Beiwagen seine 40 Jahre alte Frau Jadwiga. Als sich die Ausflüglergruppe an der Chaussee Wask-Pabianice befand, fuhr Ing. Fuks in schnellem Tempo aus dem Seitenweg in die Landstraße ein, ohne zu bemerken, daß im gleichen Augenblick von Lodz aus ein vollbesetzter Autobus herankam, der sich auf dem Wege nach Kalisz befand. Der Fahrer des Autobusses bremste sofort, doch konnte er den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Das Motorrad wurde in weitem Bogen fortgeschleudert, während der Wagen in den Straßengraben geriet, glücklicherweise jedoch nicht umstürzte. Einige Fahrgäste erlitten lediglich durch Glassplitter leichte Verletzungen.

Ing. Fuks, der schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde sofort mit einem Kraftwagen nach Wask ins Krankenhaus gebracht und von dort aus nach Erteilung der ersten Hilfe in das Wozanski-Krankenhaus nach Lodz geschafft. Jadwiga Fuks, bei der man meinte, daß sie leichtere Verletzungen davongetragen hatte, wurde in einer Villa in Kolumna untergebracht und die private Rettungsbereitschaft aus Lodz herbeigerufen. Der Arzt stellte jedoch schwere innere Verletzungen fest und ordnete die Überführung nach Lodz an. Unterwegs erlag die Frau ihren Verletzungen.

## JEDEN MONTAG EINE SCHACHAUFGABE



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Auflösung des gestrigen Wabenrätsels:

1. Korund, 2. Albedom, 3. Diesel, 4. Martin, 5. Sjara, 6. Kapete, 7. Ringer.

## Die Götter Griechenlands

Im Vertrauen: Wer von unserer Jugend kann heute noch mit Verständnis und Genuß seinen Höl-derlin lesen, wer versteht noch seine oder auch unserer anderen großen Klassiker viele Hunderte und Tausende von Gestalten und Andeutungen aus der griechischen Mythologie? Seien wir aber gerecht: Auch von uns Älteren haben viele vieles vergessen. Das gewaltige Kunstwerk, das dieses Volk der Griechen sich selbst und den nachfolgenden Jahrhunderten geschaffen und vermacht hat, beginnt im selben Maße seine Wertschätzung zu verlieren, indem die früher allgemein humanitäre Bildung der heutigen technischen Welt in dem Sport und Spiel die Zeit kürzen, die man früher in der Jugend den Mufen widmete oder — widmen mußte. Und so liest und versteht man zwar vielleicht noch etwas von „panischem Schrecken“ und bringt es mit dem geläufigen Fremdwort Panik in Verbindung, aber wer weiß noch, daß der Pan mit seinen wilden und seltsamen Geräuschen in die Herden fuhr und sie auseinandertrieb? Man liest von „Vinsenwahrheiten“, aber wer erinnert sich, daß ein Haarfräuser des Königs Midas ein Loch in die Erde grub, um das Geheimnis der Efelsohren seines Herrn ihm zuzuflüstern und anzuvertrauen, daß aber später die an dieser Stelle wachsenden Vinsen, vom Winde bewegt, die Wahrheit verkündeten? Fragt man heutzutage nach der „Büchse der Pandora“, so kann es einem vorkommen, daß man Frank Bede-ling als ihren Schöpfer genannt bekommt, aber wer wußte noch von der von Sophokles kunstvoll und herrlich gebildeten Frau, der Zeus jene verhängnisvolle Büchse schenkte, die dann alle Uebel und alles Leid auf die Erde bringen sollte? Und wer endlich dachte bei der so oft gebrauchten Phrase, daß „das Leben an einem Haar hänge“ an den griechischen Mithos, den Minos in Megara belagerte und dessen einziges Haar von purpurner Farbe sein Leben bedeutete, so daß er sterben mußte, als seine in Liebe zu Minos entbrannte Tochter es ihm heimlich ausriß?

Man kann die Beispiele vervielfachen. Und wer nähme sich heutzutage die Mühe, nachzuschlagen und all diesen Dingen auf den Grund zu gehen? Ein reizendes und ein besonderes Liebesmysterium Blicklein unternimmt jetzt den wundervollen Versuch,

versunkenes Kulturgut neu zu heben, unserem Zeitalter und seinen eiligen Menschen „die Götter und Helden Griechenlands“ in einer „kleinen Mythologie“ nahe zu bringen. Eckart Petrich zeichnet dafür verantwortlich, der Frankfurter Sozietätsverlag hat das handliche Büchlein prächtig gedruckt und mit köstlichen Abbildungen altgriechischer Motive und Vasenbilder geschmückt. Eine Karte Griechenlands und all seiner Heiligtümer wie Kultstätten und ein Namensverzeichnis, in dem man höchst bequem jedweden Götter- und Heldennamen nachschlagen kann, erleichtern den Gebrauch. Und dann findet man knapp und in wirklich wohlgeformter Form die Erzählung über jeden einzelnen der Götter und der sagenhaften Helden der Griechen, der Männer und der schönen Frauen, vom Zeus und der Hera, vom Apollon und der Diana bis zu den Kentauren und den Titanen, von Poseidon und Eros, dem Hebas und dem Theseus bis zu Achill und Odysseus. Und wie sie alle heißen, diese Vollbringer kühner Taten, diese belebenden Elemente der Natur. An der Spitze jedes so musterhaft kurz gefaßten Kapitels, in dem das „am besten Bezeugte, das Schönste, das Tiefinnigste“ ausgewählt ist, ohne viel wissenschaftlichen Ballast, aber auf streng wissenschaftlicher Grundlage, ohne viel Ausschmückung aber in herrlicher Schmelze einer gewählten Sprache, stehen Verse aus der klassischen Dichtung der Griechen und Römer. Auch die Übersetzer dieser unsterblichen Poeme sind angegeben, falls es einen der Leser doch wieder einmal gelüsten sollte, seinen Virgil oder seinen Hesiod, den Sophokles oder den Theokrit wirklich anzusehen. Es ist nicht vergessen, die schöne kleine Einleitung des Blickleins zu erwähnen, die betont, daß ein solcher Schatz von Schönheit und Weisheit, einmal der Welt gewonnen, nicht mehr verloren gehen könne. Eine leise Wehmütigkeit klingt da durch, daß die Gefahr des Verlorengehens in unserer Zeit doch nicht gering ist. Hier aber ist ein Versuch, einen Bruchteil mythologischer Herrlichkeit in der Phantasie der heutigen Welt neu zu beleben. Möchte er gelingen! Es ist ein ganz köstliches, viel Belehrung und noch mehr freudigen Genuß bringendes Büchlein. Man muß es lieben...

Dr. F. W.

## Die Drake-Platte ist echt!

Im vergangenen Jahr unternahm ein Kaufmann aus San Francisco mit seiner Familie im Auto eine Fahrt nach Marin Hills. Unterwegs ging ihm das Kühlwasser aus. Außerdem hatte die Gattin mit dem Regenschirm die hintere Scheibe des Wagens zertrümmert. Als der Kaufmann nun Wasser suchte, blieb er in der Nähe des Wasserlaufs auf einer schmalen Eisenplatte, die sich ausgezeichnet eignete, das Loch hinten im Wagen zu verstopfen, um zu verhindern, daß die Gattin vielleicht mit Ohrenschmerzen in Marin Hills ankomme.

Einige Tage später machte sich der Kaufmann aus San Francisco die Mühe, die alte Platte wieder aus dem Wagen herauszunehmen und zu säubern. Zu seiner Verwunderung entdeckte er auf dieser Platte Schriftzeichen, die von einem Gelehrten wie folgt gelesen wurden:

„Hiermit tue ich kund, daß am 17. Juni 1579 durch die Gnade Gottes und im Namen Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von England von diesem Königreich für die Königin und für alle Nachfolger auf ewige Zeiten Besitz ergriffen wird. Ich erkläre hiermit, daß dieses Land

für alle Zeiten und für alle Menschen die Bezeichnung Nova-Albion tragen soll. Francis Drake.“

Als der Kaufmann die Platte der Universität in Kalifornien vorlegte, war man dort sofort bereit, die Platte anzukaufen, obwohl natürlich Stimmen laut wurden, die die Platte für gefälscht hielten. Denn damals gab es in Kalifornien gewisse Kreise, die dem Weißen Haus einen Streich spielen wollten, indem Kalifornien Tendenzen zeigte, sich zu Kanada zu schlagen.

Aber die Historiker und die Metallforscher beschäftigten sich eingehend mit dem Fund und konnten ermitteln, daß der Staub, der sich in die Platte eingetreten hatte, mindestens 300 Jahre gebraucht hatte, um diese Veränderungen vorzunehmen, die sich auf der Eisenplatte gezeigt hatten. Jedenfalls lautete das Gutachten, das an die Universität von Kalifornien weitergeleitet wurde, dahin, daß es sich wirklich um eine echte Platte des Francis Drake handle, die dieser offenbar herstellen ließ, als er die Westküste Amerikas um das Jahr 1579 im Auftrag seines britischen Heimatlandes bereiste.

## Seltene Vorgänge auf dem Mond

Wenn man von einem Leben auf anderen Sternen auf anderen Planeten oder ganz allgemein auf Himmelskörpern spricht, dann erwähnt man in der Regel niemals den Mond. Der Mond zählt einfach gar nicht mit. Unser Trabant ist für die Wissenschaft wenigstens bis heute ein sogenanntes totes Kind gewesen, wobei es gleichgültig ist, ob nun die Oberfläche nach der Theorie der einen aus kaltem Vulkanboden besteht, oder nach der Auffassung der anderen aus Eis gebildet ist.

Aber der Mond ist nach neueren Beobachtungen gar nicht so tot, wie man immer annimmt. Man konnte feststellen, daß sich in verschiedenen „Meeren“, die auf dem Mond beobachtet und auf Karten eingezeichnet wurden, dauernd Bewegungen vollziehen. So gibt es zum Beispiel zwischen dem 10. und 20. Grad südlich vom Mond-Äquator das sogenannte „Mare neclaris“, das „Nektar-See“. In der Mitte dieser großen Fläche befindet sich ein einzelner Krater, dessen Durchmesser auf rund 4 Meilen berechnet wurde.

Und nun kommt das Merkwürdige. Dieser Krater taucht bald auf und verschwindet dann wieder. Er ist einmal sichtbar und wird dann auf einmal wieder unsichtbar. Niemand hat bis heute angeben können, wie sich dieses Phänomen erklärt. Schon der französische Astronom Camille Flammarion wurde darauf aufmerksam und stellte nun die Behauptung auf, daß dieser Vulkan vermutlich gar nicht tot sei, sondern von Zeit zu Zeit eine rege Tätigkeit entwickle und dann Rauch ausbläse, der dicht genug sei, um unseren Augen die Krateröffnung zu entziehen.

Eine ähnliche wechselvolle Erscheinung wurde bei dem „Mare vaporum“ beobachtet. Auch hier gibt es Krater, die einmal da sind und nachher wieder nicht festzustellen werden können. Es wäre möglich, daß die Theorie der Vulkanausbrüche richtig ist. Auf alle Fälle hat der Mond sein äußeres Bild vorübergehend verändert. Man glaubt daraus schließen zu können, daß er in seinem Inneren nicht so tot ist, wie man bisher annahm.

## Speisekarte und Geographie

Schon seit vielen Jahren gibt es in Paris eine ganze Anzahl Restaurants, die sich auf die Spezialitäten fremder Länder verlegt haben und großen Erfolg damit erzielen. Es gibt türkische Restaurants, chinesische Restaurants, belgische Restaurants, amerikanische Bars usw. Nun aber hat ein besonders findiger Restaurateur die Idee gehabt, ein Kolonial-Restaurant aufzumachen, in dem nur Gerichte der verschiedenen französischen Kolonien gereicht werden. Da kann man Kuskus aus Arabien oder aus Nordafrika genießen, bestimmte Reisgerichte aus Indochina, gewürzte Enten aus Indochina, exotische Früchte von Martinique, Rum und Brotkrümel von den Antillen, Jasmin-Tee aus Annam usw. Ohne Zweifel wird auch dieses Unternehmen einen recht schönen Erfolg finden. Wenn der Gast in dem Lokal erscheint, braucht er nur zu sagen, aus welchem Land er eine Spezialität wünscht. Man reicht ihm sofort die entsprechende Speisekarte.

## Aus wieviel Streichhölzern setzt sich der Mensch zusammen?

Ueber diese erstaunliche Frage hat man jüngst während einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften diskutiert. Bekanntlich ist eines der Grundelemente, aus denen sich der menschliche Körper zusammensetzt, der Phosphor. Nun, die Berechnungen haben ergeben, daß ein Mensch mit dem Durchschnittsgewicht von 70 Kilogramm Phosphor besitzt, daß man mit dieser Menge nicht weniger als 800 000 Streichhölzer herstellen könnte. Ob dies freilich die bequemste und billigste Methode ist, wurde in der Akademie nicht entschieden. MPT.

## Die Nacht mit den Pferden

Aus der Erzählung „Andreas auf der Fahrt“, die Hilan Koll als jüngstes seiner Werke in den „Albert Langen/Georg Müller Verlag in München“ erscheinen läßt, bringen wir den folgenden Auszug:

Andreas hatte einen Zippel von einer Wiese gesehen, auf der Pferde weideten. Er fuhr den Weg voraus. Bläulich floss der Abend über schräg ansteigende, von Stachelstrauch umhegte Weiden, auf der Höhe stand Laubwald unter dem rotglühenden Himmel. Von Norden her hatte ein steifer Wind sich aufgemacht, aber die Wiesen am Haß lagen im Schutz eines riesig hohen, mit Rosen und Schlehdorn und durchdringlich zugewachsenen sehr stillen Hanges. Ein Koppel Pferde weidete friedlich auf der ebenen, klatschnassen Sumpfwiese, dahinter lagerte mit röhrichtbestandenem Ufer das Haß, weit wie ein Meer. Von der senkrechten Kante sah man nach Südosten gerade noch einen feinen Strich, weiter nach Westen nichts als tintig grünblühendes Wasser. Andreas blickte kaum umher, schob ohne viel Bestimmen ein Weidegatter beiseite, winkte den Nachkommen und fuhr ein Stück den Hang entlang. Bis ihm sein Spürsinn sagte: hier und nirgendwo anders. Freudig stemmte er den Riemen auf; um sein herumstehendes und von hundert Unwettern gegerbtes Zelt dorthin zu schleudern, wo Hang und Wiese leicht geneigt zusammenstießen. Und als die andern herankamen, sah er, wie statt seiner nur ein beiseitegeworfenes Fahrrad, einen herabgeglittenen Reiserad und einen Haufen Zeltstuch, unter dem ein unförmiges Etwas sich zornig bewegte: Andreas schob darunter den Kampf mit dem Gestänge aus. Marie und Tilly sagten und dachten nichts.

Sie sei es lumpig, erklärte Otto. Der tobende Tuchballen erwiderte, erstens sei es nicht lumpig, zweitens habe man einen Gummiboden; drittens: wem es nicht

paßte, der konnte woanders hin, es war ja überall Platz, besonders etwas oberhalb am Gang quer durch den Schlehdorn, wo der schöne kühle Wind ging.

Anne murmelte, das sei eine Weide, und hier seien ja eine Anzahl Pferde. Der Tuchballen rührte sich und stand, welches dem Menschen nach dem Leben trachtet! — und erhob sich zu einem noch halbtot schwankenden Giebel. Da fanden die andern auch, daß der Platz doch eigentlich ganz nett sei, und gingen an, ihr Gepäck herunterzuschleppen. Andreas' Zelt stand schon ipis, straff und wie ein wohlgebautes Haus, das jedem Sturm die Stirne bieten konnte. Und kurz bevor es endgültig dunkelte, erhob das zweite sich daneben. Vorn über den Eingängen schaukelten die Laternen, man hatte sie gleich anzünden müssen. Plötzlich war das hier! In allen Farben veranlagter Tag, bleigrau erlosch die Luft, aus Röhricht und Wiese stiegen schwarze Schatten, und ein silbriges Licht hellte den kaum ausgedunkelten Osthimmel wieder auf. Tilly, die als frasser Neuling nicht ahnte, wie sie zugreifen könnte, zählte im letzten Tageslicht die Pferde: siebzehn Stück waren es, Reiter- oder Kutschpferde zum Teil und nur wenige schwere, darunter sprangen vier halbwildliche Fohlen, die sich neugierig spähend in einiger Entfernung hielten, während die übrigen Köpfe sich um die Menschen nicht kümmerten und im Rudel grasend langsam, wie vom Wind geweht, über die Wiese trieben. Das war ja ein kostbarer Erdenfleck, eine niegelehnte Welt und sie — Tilly, die Beiläufige, die zu Wohlvergnügen — sie sollte diese Welt für eine Nacht bewohnen. Sie hatte unterwegs Angst gehabt, daß sie hinter den gebärteten Wanderern bald als unbrauchbar zurückbleiben werde. Ihre Glieder hingen wie Blei nach dem bishigen Fahren. Aber diese Nacht mit den vier jungen Menschen und den vier Fohlen und den großen Tieren und den Zelten und der Milchhülle östlicher Sommernächte darüber, die wahr ihr gewiß

Mitten in der Nacht schrak sie auf von einem ferneren Dröhnen, das mit unzählbaren Hufen näher kam, es tobte dicht an den Zelten vorbei und verlor sich in der Weite. Da kam das Getrappel wieder. Erst ganz weit weg, weich und wiegend über den Boden hüpfend, ein klingendes helles Wiehern, erscholl, und jetzt hörte das sich an wie ein Sturmangriff. Wilde trommelnde Hufe tobten daher. Alle Sägen der Walpurgisnacht und des Wilden Heeres glitten den Zitternenden durch den Sinn. „Himmelswillen!“ Grünes Halbdunkel im Zelt, schalt schwankender Boden. Unmittelbar vor den zerlumpten Gehäusen stemmte das Rudel seine Beine in die Erde und stand. Und trampelte spielend umher. Und auf den Seitenwänden erschienen wieder das Schattenspiel spulhaft verzerrter Glieder und Gestalten. Das übermüdete Tierzeug betuppte die Leinwand. Stieg mit vorsichtigen Hufen über die ausgespannten Zeltstübe. Warf mit schnobenden Klüften das klackernde Knochenschirr durcheinander. Brustete friedlich, scharend und neugierig auf das Gehäus. Und tat nichts Böses. Allmählich fand Tilly trotz einiger Furcht ein wachsendes Vergnügen daran, ja sogar eine die Seele durchdringende Freude. Sie hatte allzu behütet gelebt, jetzt sprengte sich ihr Herz aus einer Gefangenschaft. Und als ihr das Herrliche, das Zugschäfte und Allverbundene dieser Nacht bewußt wurde, begann die Befreiung innerlich zu klingen: Jubilate! Lautlos schob sie den Eingang einen Spalt breit auseinander. Und sah im blauen Mondlicht die schlanken, mächtigen Tiere stehen, stampfend, neugierig äugend, hinter ihnen dehnte sich in weißlichem Nebel Wiese und Haß. „Ihr netten Pferdchen“, sagte Tilly ärtlich, „kennt uns bitte nicht über den Haufen.“ Gestirnte Ohren dreht sich, ein Pferdeleib stieg hoch, Hufe blühten, in donnernder Flucht stob das Rudel davon. Die Pferde kamen danach noch ein paarmal, taten keinem was und wurden von niemand mehr als unerträglich empfunden.

# Wilson und der Weltkrieg

Es ist erschütternd, heute, nachdem man einigen Abstand von den Zeitereignissen der Weltkriegsjahre gewonnen hat, die Geschichte von Wilson zu lesen, der einst ein streng und wissenschaftlich denkender Universitätsprofessor, aber weder ein Staatsmann, noch auch nur ein guter Politiker gewesen ist, aus dessen zunächst guten Grundgedanken und ehrlichem Willen zähre und struppelose Staatslenker angeführt das Gegenteil gemacht haben. Dr. A. S. Kober hat (für den Frankfurter Sozietätsverlag) dieses Buch: „Wilson und der Weltkrieg“ geschrieben, als eine Darstellung „einseitig vom amerikanischen Blickfeld aus“, die er auf eine sehr gute und fleißige Kenntnis der amerikanischen Literatur stützt. Zwar ist keine historische oder politisch-wissenschaftliche Darstellung geplant gewesen, sondern nur eine „historische Reportage“, allein gerade dieser fehlte es etwas an der künstlerischen dramatischen Spannungsbehandlung dieses an sich so dramatischen Stoffes, der manchmal zu breit hingelegt und angelgt erscheint. Aber dann sind auch wieder glänzende Höhepunkte vorhanden. So bekommt man einen tiefen Einblick in die geheimnisvolle Freundschaft Wilsons zu seinem „fiktionalen Partner“, dem unheimlichen Colonel House, mit dem ihn

eine siebenjährige so vertrauensvolle und blinde Freundschaft verband, die Weltgeschichte gemacht hat, aber dann plötzlich, leider zu spät, aus unbekannten Gründen in die Brüche ging. Man hört Näheres über die außerordentlich kluge zweite Frau Wilsons und ihre politische Rolle, es sind gut gezeichnete Bilder in dem Buch vom General Pershing, vom Sekretär des Präsidenten, von vielen aus der Geschichte bekannten Männern. Und es sind auch ausgezeichnete Bilder in diesem Buch, die manches besser erläutern, als Worte das könnten! Wie Wilson hier gezeichnet wird, das hat etwas Erschütterndes an sich. Sicherlich liegt auch viel Tragik in der Person und um die Persönlichkeit dieses amerikanischen Präsidenten, der ein Fanatiker und ein Opfer seiner Ideen und seiner Ideologien wurde. Und wenn diese Darstellung in einer Zeit erscheint, da die unmöglichen Friedensbedingungen von Versailles allmählich Stück um Stück abgebaut werden, so ist es doppelt interessant zu sehen, mit wie lächerlichem Unverstand diese Europa in seiner natürlichen Entwicklung nur hemmenden Bedingungen einst zusammengefügt und zusammengebraut wurden!

W.

## „Eine Lady im Ausland“

18 Jahre wartete Balzac auf eine Frau — Um sich nach 5 Monaten schleunigst scheiden zu lassen

Wenn man gelegentlich aus England oder Australien Geschichten vernimmt, in denen von einer brieflichen Werbung die Rede ist, die sich über acht oder zehn Jahre hinweg, dann können derartige Zahlen eigentlich nur dem nativen Gemüt imponieren. Die Franzosen aber greifen lieber auf den Schatz ihrer historischen Erinnerungen zurück. Denn eine der berühmtesten Liebesaffären der französischen Literatur wickelte sich im Laufe von 18 Jahren ab, wobei wirklich nur Briefe ausgetauscht wurden. Auf der einen Seite stand der berühmte Schriftsteller Honoré de Balzac, auf der anderen Seite aber war eine „unbekannte Frau“, die Polin Hanska, die eines Tages aus irgend einem Grunde Honoré de Balzac einen Brief schrieb und darin erwähnte, daß sie sich für ihn und seine Arbeit interessiere.

Aber sie unterzeichnete diesen Brief nicht mit ihrem Namen, sondern schrieb einfach als „eine Lady im Ausland“. Der Brief kam aus Rußland. Während Honoré de Balzac sich sonst um derartige Briefe wenig kümmerte, stellte natürlich das Geheimnis, das dieses Schreiben umgab, für ihn einen doppelten Reiz dar. Er wollte das Rätsel lösen! Er begann zu antworten. Er gab in

verschiedenen Wochenzeitungen Inserate auf, um mit der Frau in Fühlung zu kommen. Man konnte zum Beispiel in einem Blatt in Odessa lesen: „Ich habe Ihren Brief bekommen. Antworten Sie mir. Nur dann bin ich glücklich.“ Nachdem als Ueberschrift dieser Anzeige das Kennwort gewählt worden war, das jene Frau als Unterschrift in ihrem Brief verwendet hatte konnte es nicht ausbleiben, daß Honoré de Balzac bald im Besitz einer Antwort war.

Und dann zog sich diese schriftliche Werbung in die Länge. Nach und nach erfuhr Balzac, daß sich hinter diesen Briefen die Gräfin Hanska verborg, die eines Tages einen reichen Grafen geheiratet hatte, der fast 30 Jahre älter war als sie. Eines Tages schrieb sie ihm, daß er auf sie warten müsse, bis sie frei geworden sei. Das dauerte 18 Jahre. Frau Hanska war damals nicht mehr sehr jung und nicht mehr sehr schön. Trotzdem versuchte Balzac sein „Glück mit ihr“. Nach 5 Monaten jedoch war die große Illusion zu Ende. Balzac trennte sich von seiner Gattin, die nach Dresden fuhr, um dort ihre Zuhälter zu verkaufen. In dieser Zeit starb Balzac einsam in einem Hotel in Paris.

## Segelflieger Frosch

Seltene wissenschaftliche Versuche — Dressierte Wanzen und Flöhe im Eisbrenn

Wenn man einem normalen Menschen erzählt, es gebe Wissenschaftler, die den Versuch machen, Frösche das Fliegen beizubringen, oder die ständig damit beschäftigt seien, Flöhe in einem Eisbrenn zu züchten, dann wird dieser Normalmensch den Kopf schütteln und versichern, daß er diese Welt nicht mehr verstehe. Aber es gibt in der wissenschaftlichen Welt in der Tat eine ganze Anzahl Beschäftigungen, die auf den ersten Blick reichlich überflüssig und verrückt anmuten, und doch sind durch sie mancherlei wichtige Fragen gelöst worden.

Die fliegenden Frösche wurden zum Beispiel von einem Zoologen in Mexiko untersucht. Die Frösche besitzen eine Art Fallschirm und können selbst aus einer Höhe von 40 oder 50 Metern im Gleitflug auf die Erde heruntersinken. Man hat nun dieses Problem des Gleitens in der Luft mit Filmgeräten verfolgt. Mehrere Wochen hat man darauf vermerkt. Aber heute kennt man ein ganz neues Prinzip des Gleitfluges und ist dabei, diese Froschkunst weiter auszubauen.

## Anekdoten

Alexander Dumas sprach im Freundeskreis davon, seinen Sohn mit einem reichen Fräulein zu verheiraten.

Man rief davon ab, da die belagte Dame keine Schönheit sei und außerdem der junge Mann noch viel zu jung sei.

„Wollen Sie nicht warten, bis Ihr Sohn klüger geworden ist?“ meinte man schließlich.

Da sagte der Vater resigniert: „Wenn ich warten soll, bis mein Sohn klüger geworden ist, dann nimmt er überhaupt keine Frau!“

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts machten Kaiser Franz Josef von Österreich und Kaiser Wilhelm I. zur gleichen Zeit die Kur in Bad Gastein. Bei der Abreise des österreichischen Kaisers, der eher das Bad wieder verließ, begleitete Kaiser Wilhelm I. das Kaiserpaar eine Strecke Weges. Franz Josef, der aber fürchtete, daß der große deutsche Monarch sich überanstrengen würde, bat ihn, zurückzubleiben. Aber alles Abreden wollte nichts helfen. Schließlich richtete der österreichische Kaiser sich auf, nahm eine strenge Miene an und sagte, mit einem Blick auf die Uniform eines österreichischen Obersten, die Kaiser Wilhelm der Begegnung zu Ehren angelegt hatte, während er selbst Feldmarschalluniform trug: „Herr Oberst, ich befehle Ihnen, hier zu bleiben!“

Kaiser Wilhelm blieb stehen, schlug die Hacken zusammen und sagte, militärisch grüßend und dabei lächelnd: „Zu Befehl, Excellenz — nun bleibt mir zwar nichts anderes übrig. Ich gehorche.“

Und in bester Stimmung schieden die beiden Kaiser voneinander.

Wenn man für bestimmte Gelegenheiten Wanzen dressiert, oder Motten in den Eisbrenn bringt, oder Flöhe in Eisblöcke einfriert und nachher wieder auftaut, dann haben auch diese Experimente einen tiefen Sinn, weil man nur so gewissen Lebensgewohnheiten auf die Spur zu kommen vermag und die Bekämpfung der Schädlinge unter allen Umständen durchführen kann.

Schon mehr in den Kreis der greifbaren und sinnvollen Beschäftigung gehören die Tätigkeiten jener Männer, die zum Beispiel in Amerika von Stadt zu Stadt reisen und einfach das Wasser in den Städten probieren. Sie haben sich nach dem Muster der Teekoster zu regelrechten Wasserkosten entwickelt. Wenn man ihnen eine Wasserprobe reicht, können sie oft schon aus dem Geruch sagen, aus welcher Stadt das Wasser stammt. Haben sie aber erst einen Schluck versucht, dann kennen sie sogar die genaue Zusammensetzung und können angeben, was dem Wasser fehlt und durch welche Zusätze ein besserer Geschmack erzeugt werden kann. Es ist also keineswegs vollkommen überflüssig, in der Welt herumzufahren, um Wasser zu probieren oder Frösche im Fliegen zu beobachten. Die Forschung zieht früher oder später ihren Nutzen daraus.

Als Graf Moltke nach dem deutsch-französischen Krieg in einer kleinen Ortschaft in der sächsischen Schweiz einen Erholungsurlaub verbrachte, unternahm er eines Tages in Begleitung seines Adjutanten einen Spazierritt. Hungrig kehrten die beiden Reiter in einem einsam gelegenen Gasthof ein und verlangten hier etwas zu essen. Da die Auswahl der Speisen sehr mager, aber Moltke kein Freund langer Unterhaltungen war, sagte er zu dem Gastwirt: „Bringen Sie einfach, was gerade zu haben ist!“

Als der Adjutant später die Rechnung beglich, richtete der Graf doch einige Worte an den Wirt. „Sagen Sie, mein Lieber, was war das für ein Fleisch, das einen so köstlichen Beigeschmack hatte?“ Der Angeprobenene kam lächlich in Verlegenheit. Er kratzte sich hinter dem Ohr: „Mein Herr“, stotterte er — beide Herren waren in Zivil — „das war Truthahnfleisch.“

„Habe es mir gleich gedacht“, lächelte Moltke. „Sorgen Sie jetzt dafür, daß unsere Truthähne gelaktet und vorgeführt werden.“

„Feinde?“ sagte Nicolas Chamfort, der schwermütige Satiriker, der später in den roten Wogen der französischen Revolution ertrank. „Feinde habe ich nicht. Ich habe nur Freunde — und da gibt es drei Arten: die mich lieben, die sich nicht um mich kümmern, und die mich nicht ausstehen können.“

In London gab es in den neunziger Jahren einen unentwegten Bühnenkritiker, dessen Stücke fast immer beim Publikum durchfielen.

„Er ist ein ganz vornehmer Autor“, sagte Oscar Wilde von ihm. „Er schreibt nur Premieren!“

Der große Naturforscher Buffon hatte einen ungetauften Sohn. In einer Gesellschaft kam die Rede auf

## Bericht über Tiere

In der Zeitschrift „Nature Magazine“ ist soeben eine Studie von Professor A. Alexander aus Philadelphia veröffentlicht worden, die sich mit dem merkwürdigen Thema beschäftigt, wie über Tiere früher Gericht gehalten wurde. Alexander hat aus alten Chroniken über 200 Fälle solcher regelrechten Prozesse gegen Tiere zusammengestellt, bei denen es weder an Staatsanwälten noch an Verteidigern fehlte und bei denen Tiere als Angeklagte und als Zeugen auftraten, freigesprochen, verurteilt und hingerichtet wurden. In der Regel handelt es sich um Fälle aus dem Mittelalter, aber noch im 16. und 17. Jahrhundert waren solche Prozesse relativ nicht selten. 1694 fanden in Frankreich gleich zwei solcher Gerichtsverhandlungen statt: in Dijon wurde ein Pferd verurteilt, das wild geworden war und den Tod seines Herrn verurteilt hatte; in Aix wurde ein Merino-Schaf nach einer Gerichtsverhandlung auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil man es als erwiesen betrachtete, daß es vom Teufel besessen sei. In Zürich wurde 1442 unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung ein riesiger Wolf, der zwei kleine Mädchen angefallen und getötet hatte, auf öffentlichem Platz gerichtet und gehängt. In Sevilla kam es 1547 zu einem Prozeß gegen eine Mutter, die ein kleines Mädchen totgebissen hatte. Die Frau wurde mit ihren sechs Kindern vor Gericht gebracht, die unschuldigen kleinen Schweinchen wurden jedoch freigesprochen, das Mutterschwein aber wurde in Frauenkleidern öffentlich gehängt. Eine Berufsungsverhandlung verurteilte auch ihre Nachkommenschaft zum Tode, weil die bösen Anlagen bei ihnen hätten zum Durchbruch kommen können. Es gab Verteidiger, die durch solche Prozesse berühmt geworden sind, so z. B. ein gewisser Bartolomeo Chasnet, der im Jahre 1521 die Motten verteidigte, die die ganze Ernte weggefressen hatten.

Hunde, Katzen und andere Haustiere wurden als Zeugen zugelassen, z. B. in einem Mordprozeß, wo sie durch ihr Verhalten bezeugen sollten, daß ihr Herr sie immer gut behandelt und eines Verbrechens nicht fähig sei.

## Wissenwertes Allerlei

Im Jahre 1885 wurde in den Vereinigten Staaten eine Serie Eisenbahnobligationen ausgegeben, die vor dem Jahre 2361 nicht eingelöst werden können. Bis dahin werden sie den Weltrekord in Bezug auf Zinsentrag erreichen, der für ein einzelnes Wertpapier ausbezahlt wurde, da die aufgelaufenen Zinsen nach 476 Jahren sich auf 950 Millionen Dollar belaufen werden, — also neunzehnhundertmal soviel, wie der Nennwert der Obligationen betrug, der 50 Millionen Dollar war.

Einige Kürbisarten haben ungewöhnlich lange und fein verzweigte Wurzeln. In einem Falle erreichten die Wurzeln zusammengekommen die Länge von etwa 20 000 m.

Der Häuptling Sobhuna von Swasiland in Südafrika soll dem Vernehmen nach mit seinen Staatsmännern sehr unzufrieden sein, weil es ihnen noch nicht gelungen ist, ihm die zehn Bräute zu verschaffen, die nötig sind, damit er eine standesgemäße Ehe eingehen kann. Er ist jetzt 38 Jahre alt, so daß er die Zeit für gekommen hält, sich zu verheiraten. Inzwischen hat er sich einen Harem von 51 Frauen zugelegt und ist schon Vater von 103 Kindern.

Seit 1900 hat die französische Akademie der Wissenschaften Tausende von Briefen von Personen bekommen, die auf den Gutmann-Preis von 100 000 Franken Anspruch zu haben meinen. Dieser Preis wurde für denjenigen ausgesetzt, der als erster mit einem Planeten (mit Ausnahme des Mars) mit Hilfe von Signalen in Verbindung käme.

Die Amerikaner schreiben auf ihre Weihnachtssendungen so unvollständige Adressen, daß die Post Jahr für Jahr etwa 3 500 000 Weihnachtsschreiben als unbestellbar bezeichnen muß, weil der Adressat nicht auffindbar ist. Der Wert dieser Karten und Briefe einschließlich des Portos beläuft sich auf etwa 300 000 Dollar.

Als das kostbarste Gemälde der englischen Galerien gilt das Thianische „Bacchus und Ariadne“, das auf 250 000 Pfund Sterling geschätzt wird; es wurde mit andern Bildern von England 1826 für 9000 Pfund gekauft. Eine recht gute Wertsteigerung und gut angelegtes Geld.

diesen. Da sagte Chojseul: „Er ist das traurigste Kapitel aus der Naturgeschichte seines Vaters.“

An der Tür des französischen Romanschriftstellers Balzac klopfte sein Schneider, um eine längst fällige Rechnung zu kassieren.

„Ich kann keinen Besuch gebrauchen“, klang es dem Schneider hinter der verschlossenen Tür entgegen.

„Aber ich bin doch der Geldebrieftäger“, rief der Meister mit verstellter Stimme zurück. „So? Wieviel bringen Sie denn?“ fragte der Diener.

„Hundert Francs“, antwortete der Schneider. „Das trifft sich ausgezeichnet“, rief Balzac, „soviel bekommt gerade mein Schneider Blanchère. Sie kennen ihn doch, also bringen Sie ihm das Geld, dann sind wir quitt.“

Als nach der Einführung des Tabaks die Pariser medizinische Fakultät in einer öffentlichen Sitzung die Schädlichkeit dieses Krautes nachdrücklich nachwies, hatte der den Vortrags führende Doktor eine Tabaksdose vor sich auf dem Tisch stehen, aus der er während der ganzen Verhandlung schnupfte.

Ludwig XIV. stand im Jahre 1672 mit seinen Truppen nicht weit von Amsterdam; und der bestürzte Magistrat beriet, ob er dem König die Schlüssel der Stadt übergeben sollte oder nicht. Ein alter Ratsherr war darüber behaglich eingeschlafen und man mußte ihn mühsam wecken, um seine Meinung zu hören: „Sollen wir dem König die Stadtschlüssel übergeben oder nicht?“ Der Diener pustete nachdenklich. „Hat er sie verlangt?“ „Nein.“ — „Dann wartet doch, bis er danach fragt“, sagte der Diener und schlief weiter. Er brauchte nicht weiter mühsam geweckt zu werden: die Stadt war aeraert.

# SPORT PRESSE

## Warschau—Łódź 51:43

Gierutto sehr gut — Agather und Eckstein nur knapp geschlagen

Der gestrige Wettkampf in der Sporthalle brachte das, was wir vorausgesetzt haben. Die Warschauer Mannschaft war nicht vollständig, die erzielten Ergebnisse aber trotzdem ausgezeichnet. Vor allem sei Gierutto hervorgehoben, der im Ringkampf eine ganz neue Leistung erzielte. Einen 15.10 m-Wurf bekommt man nicht alle Tage zu sehen. Seine Mehrkampfbefähigung wurde ausgenutzt, und so konnte er noch den Hochsprung gewinnen, und sich im Hürdenlauf und im Stabhochsprung je einen zweiten Platz sichern. Bei den Łódzern war Hartmann der erfolgreichste. Sein Weitsprung von 6.48 war recht gut, wobei er nur 3 cm hinter Sulikowski landete. Der Weitsprung wurde gleichzeitig mit dem Ringstoßen ausgetragen. Dort reichte es ihm aber nur zu einem dritten Platz. Im Dreisprung schaffte Hartmann mit 12.87 einen neuen Hallenrekord. Hier waren die Łódzer den Warschauern ganz überlegen. Vier Łódzer (davon 2 außer Konkurrenz) waren besser als die Leichtathleten aus der Hauptstadt.

Mit dem Hürdenlauf über 32 m wurden die Wettkämpfe eröffnet. Sulikowski holte sich unangefochten den Sieg in 5.2 Sekunden. Seine Technik beim Nehmen der Hürden war flüssig und seine Schnelligkeit brachte ihm einen klaren Vorsprung. Eckstein lag bis zur letzten Hürde an 2. Stelle, mußte zum Schluß aber Gierutto vorbeischießen.

Die 30 Meter in der Halle sind eigentlich nur ein verlängerter Start, so daß der von der Startlinie gut wegkommende Läufer den Sieg fast immer sicher hat. Polinski (Łódź) gewann den Lauf in feiner Manier. Die 1.0 Sekunden bedeuten einen neuen Hallenrekord.

Den Stabhochsprung gewann der Łódzer Maciaszczyk für Warschau. A. Maciaszczyk studiert zurzeit in der Hauptstadt. Antkiewicz konnte erst außer Konkurrenz, 3.45 m erreichen, eine Höhe die genügt hätte, vor 3 Wochen die Polenmeisterschaft zu erringen.

Da Kurpesa (Łódź) erkrankt war, mußte man sich nach Ersatz umsehen. Die Wahl fiel auf Agather und

nicht schlecht, denn er konnte nach schönem Lauf und großartigem Spurt für Łódź einen „zweiten“ holen. Wirtas (Warschau) lief in weitem Abstand als Sieger über die Ziellinie. Marynowski (W), der bekannte polnische Langstreckler enttäuschte sehr und kam als Letzter ein.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildete die 3 × 1000 m-Staffel. Hermann als erster Warschauer lief gegen Łódź einen Vorsprung von ungefähr 35 m heraus, den Kröning (Łódź) gegen Wincek nicht verringern konnte. Erst Golewski (L) holte gegen den ausgezeichneten Wirtas ungefähr 15 m auf. Der Sieg der Warschauer stand von Beginn an, nicht in Frage.

Die Gesamtwertung: Warschau 51 P., Łódź 43 P.

Die Ergebnisse:

32 m Hürden: 1. Sulikowski (W) 5.2, 2. Gierutto (W) 5.4, 3. Eckstein (L) 5.6, 4. Maciaszczyk (L) 5.7.

30 m-Lauf: 1. Polinski (L) 4, 2. Sulikowski (W) 4.1, 3. Chlopicki (L) 4.4, 4. Mozolewski (W) 4.5.

Stabhochsprung: 1. Maciaszczyk (W) 3.45, 2. Gierutto (W) 3.35, 3. Antkiewicz (L) 3.4, 4. Doroba (L) 3.

Antkiewicz sprang außer Konkurrenz 3 m 45.

Hochsprung: 1. Gierutto (W) 1.78, 2. Gębziński (W) 1.60, 3. Baum (L) 1.60, 4. Schmidtke (L) 1.60.

3000 m-Lauf: 1. Wirtas (W) 10.01, 2. Agather (L) 10.11, 3. Marynowski (L) 10.15, 4. Marynowski (W) 10.18.

Weitsprung: 1. Sulikowski (W) 6.51, 2. Hartmann (L) 6.48, 3. Ros (L) 6.30, 4. Mozolewski (W) 6.02.

Ringstoß: 1. Gierutto (W) 15.10, 2. Dmcarak (L) 12.35, 3. Hartmann (L) 11.92, 4. Gębziński (W) 10.69.

Dreisprung: 1. Hartmann (L) 12.87, 2. Maciaszczyk (L) 12.86, 3. Gębziński (W) 12.23, 4. Sulikowski (W) 11.85.

Außer Konkurrenz: Antkiewicz — 12.48 und Dmcarak — 12.47, beide Łódź.

3 × 1000 m-Staffel: 1. Warschau 9:02, 2. Łódź 9:07.4.

### Zwei Rekorde bei den

## Łódzer Bezirks-Schwimmermeisterschaften

Gestern wurde im MCM-Schwimmbad die Łódzer Bezirksmeisterschaft der Schwimmer ausgetragen. Dabei fielen zwei Bezirksrekorde. Jaska (LKS) stellte über 100 m-Rücken einen neuen Rekord auf, während die Frauen-Staffel von LKS über 3 × 100 m-Mischstil ebenfalls unter der alten Rekordzeit blieb.

Im Gesamtergebnis kamen die LKS-Schwimmer und Schwimmerinnen zu einem überlegenen Sieg. Sie belegten mit 358 Pkt. den ersten Platz vor Znicz (160 Pkt.), Boruta (15 Pkt.) und LKS (7 Pkt.). Die Frauen von LKS hielten sich diesmal so wacker, daß sie Łódź bei den Polenmeisterschaften in Warschau vertreten werden.

Ergebnisse:

Männer:

100 m Rücken: 1. Klasse: Dobrowolski (LKS) 1:34.6 vor Sulikowski (Znicz) 1:35.7. Außer Konkurrenz erzielte Gawronski (Boruta) eine Zeit von 1:25.8, die nur um 1 Sekunde schlechter ist als Eisers Bezirksrekord.

2. Klasse: 1. Lesniowski (Znicz) 1:34, 2. Nawrocki (LKS) 1:34.7.

3. Klasse: 1. Byżgowski (Znicz) 1:27.2, 2. Bartoszewicz (Zm.) 1:37.2. Byżgowski hat sich mit seiner Zeit für die 1. Klasse qualifiziert.

200 m Freistil: 1. Klasse: 1. Konikowski I (LKS) 2:51.8, 2. Giesat (LKS) 2:56.1.

2. Klasse: 1. Golembowski (LKS) 3:00.4, 2. Lesniowski (Znicz) 3:03.1.

3. Klasse: 1. Bartoszewicz (Znicz) 3:14.8, 2. Stibiński (Znicz) 3:36.

200 m Brust: 1. Klasse: 1. Szulinski (Znicz) 3:12.5, 2. Golembowski (LKS) 3:18.2.

2. Klasse: 1. Marynowski (Znicz) 3:37.8, 2. Cyrancki (Znicz) 3:37.8.

## Łódzer Korbballspielerinnen — Polenmeisterinnen

J&P ohne Punktverlust beste polnische Mannschaft

Bei den Polenmeisterschaften der Frauen im Korbball konnten die Łódzer Frauen von J&P zu einem Erfolg kommen, indem sie die Polenmeisterschaft ohne Punktverlust errangen.

Am letzten Tag der Meisterschaft wurden 4 Treffen ausgetragen. Im ersten Treffen besiegte J&P die Krakauer Makabi 22:17 (4:8). Im zweiten Treffen schlug der Warschauer AZS den Lemberger AZS 29:18 (16:7).

Am Nachmittag standen sich dann J&P und der Warschauer Meister Polonia, sowie der Lemberger AZS und Makabi gegenüber. Die Łódzer Frauen schlugen den Warschauer Meister sicher und vollkommen verdient 19:12 (11:6). Makabi verlor den Kampf 18:26 (10:15).

Damit hatten die Łódzer Frauen als einzige Mannschaft ohne Punktverlust die Spiele beendet. Die Tabelle stellt sich wie folgt dar:

	Punkte	Korbverhältnis
1. J&P	8	116:68
2. AZS (Warschau)	6	75:71
3. Polonia	4	85:78

4. AZS (Lemberg)	2	83:124
5. Makabi	0	79:97

Łódzer Mittelschul-Meisterschaften:

CDŚ geschlagen, Rothert siegte

Im weiteren Verlauf der Łódzer Mittelschul-Meisterschaften im Korb- und Rehbball fanden gestern in der JMGW einige Spiele statt. Die deutschen Gymnasien mußten dabei eine 18:24 (6:3)-Niederlage von der Technischen Schule hinnehmen. Das Narutowicz-Gymnasium siegte mit 15:11 (11:6) über das Pilsudski-Gymnasium. Damit hat das Narutowicz-Gymnasium den Titel schon fast sicher.

Zu einem schönen Sieg kamen die Mädchen von Rothert, denen es beim Rehbballspiel der B-Klasse gelang, das Szczaniecka-Gymnasium 2:0 zu besiegen. Im Rehbball der Gymnasialisten siegte Kopernikus 2:0 über Jagom. Kupcom, und Zimowski 2:0 über Reumont.

3 × 100 m Wechselfreit: 1. LKS (Zalka, Krzeminska und Mehring) 5:04.3 (neuer Bezirksrekord, bisher 5:15).

Außer Programm fand noch ein Schauspringen statt, wobei Witkowski in der 1. Klasse 67.20 Pkt. errang, Marynowski in der 3. Klasse dagegen 32.08 Pkt.

Das Wasserballspiel „Schwarz“ gegen „Weiß“ endete mit einem 8:3 (2:1)-Sieg der „Schwarzen“. Tore für die „Schwarzen“ schossen Elner (5), Barszczak, Bartoszewicz und Stibiński, für die „Weißen“ Bdzikowski, Konikowski und Nawrocki.

### Posener leichtathletische Hallenmeisterschaften

Bei den Posener leichtathletischen Meisterschaften konnte AZS den Sieg in der Mannschaftswertung erringen. Die Akademiker errangen 121 Pkt. vor Warta — 51 Pkt., Sokol — 31 Pkt. Der Deutsche Sport-Club-Posen belegte mit 4 Punkten den 7. Platz. Erwähnenswert sind folgende Ergebnisse: 800 m: Jankowski (Sokol-Posen) 2:11.2, Hochsprung: Donacki (AZS) 1.78, Ringstoß: Tilgner (Sokol-Posen) 14.53.

Tischtennis:

Polen—Lettland 5:4

Der Tischtennis-Länderkampf Polen—Lettland endete mit einem 5:4-Sieg der Polen.

### Budge gegen Perry

Am 20. März findet im Madison Square Garden eine Begegnung der beiden Tennisgrößen Budge und Perry statt, die zum letzten Mal miteinander vor fünf Jahren in Forest Hills, noch als Amateure, gespielt haben. Es gewann damals Perry nach fünf hart durchgeführten Sätzen. Das Interesse für dieses Treffen ist außerordentlich groß. Allgemein gibt man Budge größere Siegeschancen.

### Die Boxmeister von Posen, Lemberg und Krakau

In Posen, Lemberg und Krakau fanden die Bezirksmeisterschaften im Boxen statt. Die Meistertitel wurden von folgenden Boxern errungen:

Im Fliegengewicht: Malkowial (D.S.C.-Posen), Lubinski (Czarni-Lemberg), Juszczyk (Wilsa-Krakau); im Bantamgewicht: Koziolek (Warta-Posen), Gurecki (Lecchia-Lemberg), Penczek (Wilsa-Krakau); im Federgewicht: Stalecki (Warta-Posen), Sidelnikow (Lecchia-Lemberg), Czuba (Cracovia); im Leichtgewicht: Goronczniak (Sokol-Posen), Chrostek (Czarni-Lemberg); im Weltergewicht: Jarecki (Warta-Posen), Bilij (Ukraina-Lemberg), Mittelgewicht: Sulczynski (Warta-Posen), Podkowicz (Lecchia-Lemberg), Grob (Makabi-Krakau); Halbschwergewicht: Szumura (Warta-Posen), Koprowski (Polonia-Przemysl), Pienionzel (Wilsa-Krakau), Schwergewicht: Bialowski (Warta-Posen), Szwarcowski (Lecchia-Lemberg) und Staszkiwicz (Wilsa-Krakau).

## Warschau—Wien 13:3

Die Wiener haben ein 11:5 verdient

Im Warschauer Zirkus fand gestern der Boxstädtkampf Warschau—Wien statt. Die Wiener verloren den Kampf unverbunden hoch 13:3. Ein Fehlurteil war die Entscheidung im Federgewichtskampf, wo Malecki einen zweifelhaften Sieg über Maethe zugesprochen erhalten hat. Aber auch Wierosta hätte gegen den sehr schwachen Tomeczynski siegen müssen. Das Unentschieden ist als Fehlurteil zu betrachten. Bei diesen Kämpfen kamen die Wiener um zwei Punkte, die sie bestimmt verdient hatten.

Im Fliegengewicht standen sich Rotholz und Pichler gegenüber. Der Wiener konnte nur in der ersten Runde Widerstand leisten.

Im Bantamgewicht gewann Sobkowiak gegen Schewzik hoch nach Punkten. Der Kampf stand auf einem Niveau, daß es wohl gerecht gewesen wäre, wenn man beide Boxer verwarnen hätte. Ausgespiffen wurden

sie sowieso vom Publikum. Sobkowiak war sehr schwach, der Wiener noch schwächer.

Im Federgewicht die erste Fehlentscheidung. Malecki erhält den Sieg über Maethe zugesprochen. Dies konnte wohl für einen Laien als verdienter Sieg gelten, ein Fachmann sah aber doch, daß der Wiener, wenn nicht überlegen, dann aber noch mindestens gleichwertig war. Der Warschauer blühte sehr oft durch wilde Schläge, die aber meistens in die Luft gingen, der Wiener dagegen gebrauchte seine Fäuste seltener, dafür aber mit Bedacht und Wucht.

Im Leichtgewicht das zweite Fehlurteil. Tomeczynski und Wierosta verließen den Ring mit geteilten Punkten. Was die Schiedsrichter veranlaßt hatte, ein Unentschieden zu geben, ist unersichtlich. In den ersten zwei Runden war der Wiener haushoch überlegen. Es sah schon nach einem k.o.-Sieg aus. Mindestens aber hatte Wierosta einen großen Punktevorsprung errungen. Wohl riß sich Tomeczynski in der letzten Runde zusammen, wohl machte er dabei viel Punkte, den Vorsprung des Wiener hatte er aber keinesfalls aufgeholt.

Kurz war der Weltergewichtskampf. Kozaczynski legte Karb schon in der zweiten Minute für die Zeit auf die Bretter.

Auch im Mitteltgewicht gab es einen k.o.-Sieg. Milewski, der neue Warschauer Meister, schlug Freisinger schon in der 1. Minute zu Boden. R. o. Sieger Milewski, der eine sehr gute Form an den Tag legte.

Den einzigen Sieg für Wien holte Kohler im Halbschwergewicht gegen Archacki heraus. Das war kein Kampf, sondern eine „Klopperlei“. Kohler erhielt den Sieg für seine größere Angriffsfreudigkeit.

Im letzten Kampf kam Reiding zu einem Sieg über Blaette. Der Wiener war sehr hart und nahm eine ganze Menge Schläge hin, die einen anderen bestimmt auf die Bretter geschickt hätten.

### Polnische Ringermeisterschaften vorverlegt

Anstatt des Anfang April stattfindenden Europa-meisterschaften werden die Polenmeisterschaften der Ringer nicht am 15. und 16. April, sondern schon am 18. und 19. März stattfinden.

## AT-Brygada (Czenstochau) 3:2 (3:2)

Das erste Spiel in dieser Saison fiel nicht so aus, wie es wohl der größte Teil der Gekern auf dem RKS-Platz anwesenden Zuschauer erwartet hatte. Nun, es ist erst der Anfang, und darum darf man sich wohl nicht allzu sehr wundern, daß AT noch nicht die Form zeigte, die man von einer Ligamannschaft mit Recht verlangen kann. Die Mannschaftsaufstellung war nicht komplett, und Strzelczyk spielte nach unlängst erst überstandener Krankheit. Schließlich spielt man so gut, wie es der Gegner zuläßt, und Brygada war eine Elf, die bereits mehrere Spiele hinter sich hat und deshalb das Spiel viel besser durchstand. Trotz im Tor der Gäste bewies einmal keine große Klasse. An den Toren trägt er keine Schuld. Auch das Debüt Hapies im Tor der Lodzer kann als befriedigend angesehen werden, wenn man in Betracht zieht, daß er bisher noch keine Trainingsmöglichkeit hatte. Am besten gefielen Goszczo, Swientoslawski, Pili und der junge Janowski als Mittelfürmer. Aus dem Jungen kann etwas werden. Da nun AT noch 3 Wochen vor sich hat, ehe er am 2. April gegen Warta in Posen zum ersten Ligaspiel antreten muß, so ist zu erwarten, daß die Elf noch die nötige Kondition erlangen wird. Bei

den Gästen waren die linke Angriffsseite, sowie die außerordentlich die besten Mannschaftsteile.

Vor ungefähr 2500 Zuschauern beginnt AT mit schönen Angriffen und Goszczo schießt im schnellen Herüberwechseln nach halblinks unerhört und unhaltbar zum 1:0 ein. Das war in der 10. Minute. Neun Minuten später gleicht Cichecki mit einem 20-Meter-Schuß aus. Hier ist Hapies noch nicht ganz auf der Höhe. 5 Minuten darauf bringt Sedel wiederum die Lodzer in Führung, doch kurz darauf stellt seine 1 den Ausgleich wieder her. Den Siegestreffer erringt durch prachtvolles Placieren des Balles Swientoslawski. Die zweite Halbzeit bringt keine Veränderung des Resultats; man merkt beiden Mannschaften an, daß sie noch nicht in Form sind, dazu fehlen noch die Kräfte.

### AT Ib—Burza (Pabianice) 0:0

Als Vorspiel fand das Treffen um die Lodzer Meisterschaft zwischen AT Ib und Burza (Pab.) statt. Das Treffen endete 0:0. Auch hier merkte man den Spielern den Winterschlaf an. AT hätte siegen können, wenn man nicht einige Spieler an die Ligamannschaft hätte abgegeben müssen.

## Schlesien holte sich den Reichsbundpokal

Der gestern im Dresdener Oskaragehege ausgetragene Endkampf um den Reichsbundpokal endete wieder mit einer „schlesischen Überraschung“. Der jungen Angriffskraft der Schlesier bei den Vorspielen nun auch die Bayrische Gauelf. Mit 3:2 Toren mußten sich die Bayern geschlagen geben.

Dieser Sieg wird erst dann in seiner ganzen Tragweite klar, wenn man sich vor Augen hält, mit welchen „Kanonen“ die Bayern angetroffen gekommen waren.

Die Hintermannschaft allein schon war fast unschlagbar. Jakob im Tor, Streitle und Schmeißer in der Verteidigung, Kisinger, Kupfer und Goldbrunner — das sind schon Kanonen, die alle Aussicht hatten, den jungen Sturm der Schlesier aufzuhalten, wenn es ihm gelingen sollte, den bayrischen Sturm zu durchbrechen. Und doch kam es anders. Der Kampfsgeist der Schlesier, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Opfermut brachten einen Sieg zuwege, der mehr ist als nur eine Überraschung.

## Die Schweiz Eishockey-Europameister

Die Tschechei 2:0 abgehängt

Gestern fand in Basel das Endspiel um die Eishockey-Europameisterschaft statt. Bekanntlich hatten sich die Schweiz und die Tschecho-Slowakei bei den Weltmeisterschaften im Endspiel um die Europameisterschaften unentschieden getrennt, worauf das Wiederholungsspiel auf den 5. März verlegt wurde. Beim gestrigen Kampf kamen dann die Schweizer zu einem glatten 2:0-Sieg. Das erste Drittel verlief torlos. Beide Mannschaften schienen sich erst einfühlen zu wollen. Schon in der ersten Periode war die Schweiz leicht überlegen. Diese Überlegenheit brachte den Eidgenossen in der 2. und 3. Periode je ein Tor. Die

Schweiz spielte diesmal ohne Hans Cattini, die Tschechei ohne Masecek.

Nach diesem Spiel stellt sich die Tabelle der Eishockey-Weltmeisterschaften 1939 wie folgt dar:

1. Kanada (Weltmeister).
2. U.S.A. (Vize-Weltmeister).
3. Schweiz (Europameister).
4. Tschecho-Slowakei (Vize-Europameister).
5. Deutschland.
6. Polen.
7. Ungarn.
8. England (vor Schluß zurückgetreten).

### Polnische Schispringer auf der Planica-Schanze

An den Sprungwettbewerb auf der Planica-Schanze in Jugoslawien werden auch polnische Springer teilnehmen. Sie werden aber nur auf der kleinen Schanze springen, da auf der Mammutschanze nur Schi-Flüge durchgeführt werden. Die Sprünge auf der großen Schanze sind nämlich von der FIS nicht anerkannt und können nur als Schauprungen dienen. Sie haben aber das Gute an sich, daß man dabei sehr viel lernen kann, was den Absprung, den Flug und das Landen betrifft. Von Polen nehmen bestimmt Andrzej und Staszel Maruszka teil, weiter der junge Czarniak sowie weitere zwei bis drei Springer.

### Gamma bester Schweizer

In der Nähe von Zürich wurden gestern die Schweizer Schimeisterschaften zu Ende geführt. Den 16 km-Langlauf holte sich der Italiener Jamaron in 1:08.45 vor seinem Landsmann A. Compagnoni in 1:09.51. Den Sprunglauf zur Kombination beendete Vaterlini als Sieger mit der Note 218,5 und Sprüngen von 45 und 41,5 m. Beim Torlauf revanchierte sich Weltmeister Rudi Rominger für seine Niederlage beim Abfahrtslauf. Er siegte in 1:44.2 vor Allmen. Den Sieg in der Alpinen Kombination der Frauen holte sich Erna Steuri. In der Gesamtwertung, die sowohl die Alpine wie die Nordische Kombination umfaßt, belegte Gamma den ersten Platz vor Soguel und Vaterlini.

## Vom Film

Sonja Henie — die große Sensation von Hollywood

Die Zeitungen aller Länder bringen seit Wochen immer neue Meldungen über glänzende Erfolge der elffachen Meisterin im Eiskunstlauf Sonja Henie in ihrem neuesten Film „Der weiße Schmetterling“, der von der amerikanischen Firma „20th Century Fox“ hergestellt worden ist. Eine Reihe überaus lustiger Einfälle und Begebenheiten macht die Handlung dieses Films aus. Die Premiere „Des weißen Schmetterlings“ im größten Lichtspielhaus der Welt, im „Roxy“-Kino, war ein Kassenerfolg, wie kaum jemals vorher. Die kleine Norwegerin hat sich hier tatsächlich die Sympathien der ganzen Welt erobert.

„Der weiße Schmetterling“ wird heute zum ersten Mal im Kino „Rialto“ gespielt.

## Aus der Umgegend

### Pabianice

Der Beleidigung des Staates angeklagt und freigesprochen.

Iw. Im November vorigen Jahres wurden die Bürger der Stadt Pabianice Bruno Saman und Josef Rogus angeklagt, den polnischen Staat beleidigt zu haben. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte beide Angeklagten zu je 3 Monaten Haft. Bei der Berufungssitzung, welche im Warschauer Appellationsgericht stattfand, konnten die Angeklagten ihre Unschuld beweisen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Swiatkowski (Warschau), wies nach, daß die Aussagen der Angeklagten einander widersprachen. Die Angeklagten wurden deshalb freigesprochen.

### Stadtratssitzung

Dieser Tage fand im zweiten Termin eine Sitzung des Stadtrats statt. Nach einer Ehrung des Andenkens des verstorbenen Papies beantragte der Stadtverordnete Wendler eine Senkung des Kommunalzuschlages zur staatlichen Immobiliensteuer, die sich vor allem auf Objekte mit jährlich größeren Einnahmen bezog. Die Mehrheit der Stadtverordneten, besonders die PPS, sprach sich dagegen aus, so daß der Antrag durchfiel. Der Kommunalzuschlag beträgt somit bei einem Brutto-Einkommen des Hauses bis 500 Zloty jährlich — 10 v. H., bei einem Brutto-Einkommen bis 1000 Zloty — 25 v. H., bei einem Einkommen bis 3000 Zloty — 50 v. H. und bei einem Einkommen von über 3000 Zloty — 57,5 v. H.

Ferner wurde über die öffentlichen Arbeiten für das laufende Jahr beraten. Da der Stadt nur kleine Beträge dafür zur Verfügung gestellt sind, nämlich 200 000 Zloty für Kanalarbeiten und 50 000 Zloty für das Pflastern der Straßen, weshalb kaum 200 Arbeitslose beschäftigt werden könnten, so wurde beschlossen, um größere Summen für diesen Zweck in Warschau nachzusuchen.

Bezüglich der städtischen Ordnungsvorschriften wurde bestimmt, daß Immobilienbesitzer im Stadtmittelpunkt kein Vieh halten dürfen. Eine Ausnahme wird dann gemacht werden, wenn der betreffende Besitzer des Grundstücks eine Landwirtschaft im Stadtmittelpunkt besitzt und aus diesem Grunde Kühe, Schweine u. a. halten muß. Der Stadtrat nahm ferner die Vorschriften über das Raminieren in der Stadt an. In der Ansprache wurde hierbei gegen das rücksichtslose Einziehen der Gebühren für das Schornsteinfegen protestiert. Der Stadtverordnete Wendler brachte zum Schluß der Sitzung einen Dringlichkeitsantrag ein, die Autowerkstraße in Pabianice XI-Strasse umzutaufen. Vor Schluß der Sitzung ließen noch Interventionen in Angelegenheit der Senkung des Strompreises, der Pflasterung von Straßen und des Baues von Arbeiterhäusern ein.

**Galoschen und Schneeschuhe**  
Linoleum Kinderwagen  
Wachstuch Wringmaschinen

Jeder Art Gummiwaren  
in reicher Auswahl

**Alfred Schwalm**

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

Alle Wege führen nach

Alle Proben führen dazu, daß man „Pixin“-Rasierseife benutzt.

**Dielelmotoren**, modern, v. 3—1000 PS, Beleuchtungs-Aggregate, Wasserpumpen, Hydrophore, elektrische Motoren und Maschinen. „OHM“, Sp. z o. o., Łódź, ul. Przejazd 30, Tel. 160-34 und 164-40. 5982

Ein Heft der

**Koralle**

immer schöner als das andere...

Natur, Bilder des Lebens, Schönheit der Heimat und der fernen Länder, Film, Sport, Abenteuer, Humor — alles für

45 Groschen

5,85 vierteljährlich frei Haus

Wer einen „Koralle“-Leser fragt...

wie ihm sein Blatt gefällt...

... wird selbst Leser!

Bestellen Sie die „Koralle“ noch heute bei der

„Libertas“

Piotrkowska 86.

## Handelsbücher

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen bei

**Max Renner**

Buch- und Schreibwarenhandlung

Lodz, Piotrkowska 165 — Tel. 188-82

## Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschleierei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

## Gründliche Reinigung

und Reparatur von Parkettböden, Zinkieren und Drahten, sowie jegliche Reinigungsarbeiten, wie Scheibenputzen u. regelmäßiges Säubern von Böden u. Wohnungen übernimmt Otto Reich, Targowa 82, Parterie, Tel. 258-98. — Ia. Referenzen. — Fachmännische Ausführung. — Billig!



## Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 11. März, findet im eigenen Lokale die diesjährige

## Generalversammlung

unseres Vereins statt. Beginn: um 18 Uhr im 1., um 20 Uhr im 2. Termin.

Tagesordnung: a) Protokolle und Berichte, b) Entlastung der Verwaltung, c) Neuwahlen, d) Anträge.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet Die Verwaltung.

## Immer und nur

„Luna“, die Puzflüssigkeit für Metalle, Silber, Plattenwaren, Scheiben und Spiegel.

Verkauf in Grottniki eine bewaldete Parzelle, ca. 6000 Quadratmeter, mit 3 Zimmern. Auskunft beim Wirt, Senatorjka 32.

Auto „Tatra“, 6-Sitzer, in gutem Zustande, im Gange, gelegentlich zu verkaufen. Näheres G-go Sierpnia 10, im Kolonialladen.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depech: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptgeschäftsführer: Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Kargel.